

Deutsche Wacht.

Nr. 94.

Köln, Sonntag, 24. November 1907

32. Jahrgang

Zum Schutze der Freiheit.

In einer gemeinsamen Beratung, welche volle Einmütigkeit zeigte, haben die deutschfreiheitlichen Parteien des Abgeordnetenhauses folgenden Beschluß gefaßt: „Die Vorgänge auf dem Katholikentage haben gezeigt, daß die Klerikalen die Zeit zur Ausübung ihrer Macht für gekommen erachten, sie wollen die Schule unter ihre Botmäßigkeit bringen, die Freiheit der Forschung und der Lehre vernichten und das wissenschaftliche Niveau der Hochschulen herabdrücken. Diesen Anmaßungen werden die deutschfreiheitlichen Parteien und mit ihnen die große Mehrheit unseres Volkes mit Entschiedenheit und mit aller getriebenen Rücksichtslosigkeit entgegentreten. Die Versammlung der deutschfreiheitlichen Abgeordneten weist die auf dem Katholikentag gegen unsere Hochschulen erhobenen grundlosen Anschuldigungen mit allem Nachdruck zurück.“

Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß der Angriff Dr. Luegers auf die Freiheit der Universitäten im ganzen deutschfreiheitlichen Lager ein so kräftiges Echo gefunden hat, daß nicht nur einmütig der Entrüstung, sondern auch dem festen Willen Ausdruck gegeben wurde, allen Klerikalisierungsversuchen den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen. Man darf auf klerikaler Seite überzeugt sein, daß es keine Rücksichten gibt, welche die deutschfreiheitlichen Parteien veranlassen könnten, in der Frage der Freiheit der Schule auch nur die mindeste Kon-

zession zu machen. Freiheit und Deutschtum sind in diesem Falle vollkommen identisch und an dieser Auffassung werden Entschuldigungsbriefe Doktor Luegers umso weniger etwas ändern, wenn sie den Bruchklümpfungen der Universitäten noch Beschimpfungen der deutschen Studenten hinzufügen. Man versucht jetzt im christlichsozialen Lager die ganze Sache so zu drehen, als ob Dr. Lueger nur gegen die Verjudung der Universitäten und die angebliche Rechtslosigkeit der klerikalen Studentenverbindungen hätte auftreten wollen. Das ist einfach nicht wahr, Dr. Lueger hat vielmehr in aller Aufrichtigkeit die klerikalen Ziele entwickelt und sich selbst als einen tief schwarzen Erzklerikalen gezeigt. Ob die Katholikentagsvorgänge auf die parlamentarische Gruppierung und den Weiterbestand des Zwölferauschusses zurückwirken werden, wird sich erst zeigen. Im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit war diese Seite nicht zu berühren, denn der Zwölferauschuß wurde zur Ermöglichung einer gleichartigen Taktik der gesamten deutschen Linken in nationalen Fragen geschaffen. Er sollte zunächst die Gewähr bieten, daß die tschechische Krise nicht durch nationale Zugeständnisse an die Tschechen dazu führe, den Ausgleich gegen die Deutschen zu machen.

Der Plan, zu dem sich Lueger bekannte, der zunehmenden Verjudung unserer Hochschulen durch eine klerikale Kur entgegenzuarbeiten, ist aber selbst im christlichsozialen Lager auf heftigen Widerspruch gestoßen. Es hat sich eine förmliche Fronde herausgebildet und insbesondere ist es das „Deutsche Volksblatt“, das wider den Stachel löst.

In Beurteilung der auf dem Katholikentage zu Tage getretenen Absichten schreibt das Blatt: „... Das war auch das Stichwort, auf das die gesamte Judenpresse sofort auf die Bühne sprang und grinsend die nicht der christlichsozialen Partei angehörenden Abgeordneten aufforderte, sich von jener zu trennen, weil nunmehr zwischen ihnen und den Christlichsozialen keine Gemeinschaft mehr bestehen könne. Der Deutschnationale Verband hat bereits gegen jeden Versuch, die konfessionelle Freiheit der Hochschulen anzutasten, Verwahrung eingelegt. Der gemeinsame Vollzugs- auschuß der deutschen Parteien im Abgeordnetenhause ist in Gefahr, gesprengt zu werden, und wenn sich das ereignen sollte, dann ist auf dem VI. österreichischen Katholikentage dieses Unheil zusammengebraut worden, dann hat der VI. österreichische Katholikentag dieses herozstratische Werk vollbracht und sich trotz seines äußerlich imponierenden Auftretens als ein zerstörendes Element erwiesen“ und in einem zweiten Leiler bekräftigt das Blatt diese seine Beurteilung des Katholikentages in nachstehender Weise:

„Es hat sich eben wieder einmal gezeigt, daß die deutsche Einheit etwas Mimosenhieses, etwas außerordentlich Gebrechliches ist und daß sie es daher absolut nicht verträgt, mit rauher Hand angefaßt zu werden. Wir haben über die Vorgänge auf dem Katholikentage unsere Meinung in so unzweideutiger Weise geäußert, daß unser Urteil in dieser Beziehung keiner Ergänzung mehr bedarf. Wir können nur wiederholen, daß wir es als einen schweren taktischen Fehler

Das Gesetz des Mentalismus.

von Faust W e d e.

Köln, im Nebelmond 1907.

So nennt sich ein Werk, das den Amerikaner Viktor Segno zum Verfasser hat. Man hätte besser daran getan, den Namen des Werkes mit: „Das Gesetz der Gedankenkraft“ zu übersetzen, denn damit wäre für die Gemeinverständlichkeit des Wesens dieser Arbeit viel gewonnen worden. Auch Atkinson, dieser führende Geist der „Neu-Gedanken-Bewegung“ spricht ja von einer Gedankenkraft. Wenn man das Wesen dieser Kraft noch schärfer bestimmen und gegen eine bestimmte irrtümliche Auffassung verriegeln will, könnte man auch von einer „Seelenkraft“ sprechen, denn die Bezeichnung Gedankenkraft sieht so darnach aus, als ob es sich nur um besonders leuchtende, um vorzügliche Gedankenblitze handeln würde, während doch die Sache auf etwas ganz anderes, ich möchte sagen, auf die kraftbegabte Seele des Gedankens abzielt.

Um das innere Wesen der Gedanken- oder Seelenkraft dem allgemeinen Verständnis näher zu bringen, will ich Beispiele, die aus der lebendigen Erfahrung eines jeden Einzelnen geschöpft sind, heranziehen.

Es begegnen uns im Leben sehr oft geistig hochstehende Leute, mit erstaunlichem Wissen, feingebildet und hochgelehrt, die jedoch im Umgang mit Menschen, in der Gesellschaft eine sehr bescheidene Rolle spielen. Wenn man auch noch soviel

Hochachtung vor ihrem Wissen hat, so erzeugen ihre Worte doch keinerlei Eindruck, sie verrauschen sozusagen in der Luft; sie haben in der Luft Schallwellen erzeugt, weiter nichts und doch stehen hinter diesen Worten sehr vernünftige Gedanken. Das macht sich für die bezügliche Person besonders unangenehm fühlbar, wenn sie in die Lage versetzt wird, etwas gebieten zu sollen, jemanden mit Nachdruck zu einer Leistung zu verhalten. Es ist alles umsonst, mag der Gebieter noch so sehr eine ernste befehlende Haltung annehmen, er vermag sich nicht Gehör zu verschaffen, man nimmt seine Anordnungen von der leichten Seite, setzt ihnen womöglich sogar Widerstand entgegen und das Uebel verschlimmert sich sogar, wenn der Gehorsam Heischende zu toben und den wilden Mann zu spielen beginnt. Das ist der Mann, der nicht über Gedankenkraft verfügt.

Sein Gegenstück kann ihm, was Bildung und Wissen anlangt, sehr oft nicht das Wasser reichen und doch klappt bei ihm alles wunderbar. In der Gesellschaft lauscht alles seinen Worten, es ist als ob ein Gong erklingen und unser Inneres zum Mitklingen bringen würde, wenn seine Stimme an unser Ohr dringt. Es braucht nicht immer eine Herrschernatur zu sein, obwohl dies in den meisten Fällen zutrifft. Er übt eine suggestive Gewalt auf seine Umgebung aus, selbst wenn er schweigt. Man fühlt förmlich seine Gedanken, man fühlt das Wehen seines Geistes. Der freundliche Emerson und der sittenstrenge Smiles, wie auch unser herrlicher, viel zu wenig gewürdigter Feuchterleben sagen auch dem Charakter

eines Menschen nach, daß er eine ähnliche, dem inneren Gefühl sich offenbarende Wirkung äußere und man weiß ja auch aus der eigenen Erfahrung, daß die bloße Gegenwart mancher Menschen einen mächtigen Einfluß auf ihre Umgebung ausübt. Das ist der Mann, dessen Gedanken mit Seelenkraft geladen sind.

Diese Seelenkraft strahlte in höchster Steigerung auch Christus aus. Er ging mitten durch seine Häcker hindurch, die ausgesandt worden waren, ihn gefangen zu nehmen und die sich gelähmt fühlten, Hand an ihn zu legen.

Viele Menschen machen ganz unbewußt von dieser Gedankenkraft Gebrauch, sie selbst sind erstaunt über die bezaubernde Gewalt ihrer Worte; andere wie z. B. Napoleon I. dringen allmählich in das Geheimnis ein und stellen dann diese Kraft mit vollem Bewußtsein in ihren Dienst.

Auch der Hypnotiseur muß diese Kraft meistern lernen und seine Erfolge stehen genau im Verhältnis zu der erlangten Fertigkeit, seine Gedanken mit Seelenkraft laden zu können. Unter den Völkern sind es namentlich die Juden, die von einem gütigen Geschick mit der Gabe der Gedankenkraft ausgestattet wurden und die dieser ihrer Geisteswaffe ihre unvermeßlichen Erfolge verdanken. Auch das Hammergeschlecht der Germanen, das ehemals der ganzen den Alten bekannten Welt gebot, vererbte einst von Geschlecht zu Geschlecht die Kraft des Gedankens; ihre heutigen Nachkommen sind jedoch von der Blässe des Gedankens angekränkt; sie alle stehen fast ausschließlich unter dem suggestiven Bann des geistig vollkräftigen Judentums, das seinen Einfluß durch tausend

betrachten, daß in einem Augenblicke, in dem endlich ein verträgliches, ja sogar freundnachbarliches Verhältnis aller deutschen Parteien der österreichischen Volksvertretung gesichert erschien, die Aufrollung der konfessionellen Frage erfolgte.

Und höhnisch lachend sieht die jüdische und sozialdemokratische Presse dieser törichten Selbstvernichtung zu! In dem Augenblicke, wo es den Anschein gewinnt, daß die Klerikalen zu dem Tische sich setzen, den die Christlichsozialen gedeckt haben, fühlen die Juden den Druck der mächtigen antisemitischen christlichsozialen Bewegung, unter dem sie seit über fünfzehn Jahren gestanden sind, weichen. „Der Klerikalismus ist der Feind“, liest man in den Spalten der jüdischen Blätter, in Wahrheit ist er ihr Freund, sie wünschen ihn herbei, um die oberen Schichten des Mittelstandes wieder in die Arme des Judentums treiben zu können, die sich ihnen bereits sehnsüchtig entgegenrecken! Nein, den Klerikalismus fürchten die Alliance Israélite und ihre sozialdemokratische Schutztruppe nicht, mit ihm werden sie, wie das Beispiel Frankreichs zeigt, fertig, weil sie mit ihm das Volk spalten, um es knechten zu können. Vange Sorge hat sie nur vor der christlichsozialen antisemitischen Bewegung geschüttelt, die, wie schon der erste Name, unter dem sie auftrat, „Vereinigte Christen“, zeigte, die konfessionelle Frage vollständig aus ihrem politischen Programme ausschied, weil sie von der Ueberzeugung ausging, daß nur die Zusammenfassung aller nationalen Kräfte es ermöglichen, wirksam den Kampf gegen den geistigen Nihilismus des Judentums zu führen und seine Herrschaft in Politik und Volkswirtschaft zu vernichten. Das christlichsoziale Programm kennt weder eine Konfessionalisierung der Volksschule noch eine solche der Universitäten. Es betrachtet die Lehr- und Lernfreiheit an unseren Hochschulen als ein kostbares Gut, das jedoch zum Besten unseres, des deutschen Volkes verwaltet werden soll und darum fordert es die Entjudung der Universität.“

So hat denn der ganze Kummel das Gute gezeitigt, allen, die sich des freien Gebrauchs ihrer Sinne nicht begeben haben und nicht ganz von den schlauen, semitischen Vangemachern eingefackt wurden, erkennen zu lassen, daß sich im Ernstfalle

Kanäle, durch die Presse, die Schaubühne, die persönliche Ueberredung auf die völlig Arglosen und Vertrauensseligen überströmen läßt.

Und nun, um auf besagten Kummel zurückzukommen. Dieses Werk von Viktor Segno ist eine Anleitung, zum Verständnis der rätselhaften Gedankenkraft, die in ihren Wirkungen so deutlich vor uns liegt, vorzubringen und sie uns dienstbar zu machen. Es erschien in dem Verlage des American Institute of Mentalismen in Los Angeles, Kalifornien und stellt sich auf rund 16 Kronen. Mustergiltige Schönheit der Sprache läßt das Werk allerdings vermissen, auch verschuldet der amerikanische Seherkolobd eine Unmenge sinnstörender Druckfehler; der wahrhaft Wissensdurstige wird jedoch über diese Mängel gern hinwegsehen und vor allem dem Kern sein Augenmerk zuwenden. Auch daß der praktische Sinn des Amerikaners diese geistige Entdeckung industrialisiert und industriell verwertet, soll nicht abhalten, sich mit dem an wichtigen Aufschlüssen über das Seelenleben reichen Werke vertraut zu machen.

Ein strenger Winter?

In Forstkreisen sieht man heuer einem strengen Winter entgegen, weil die Hasen jetzt schon Fett ansetzen und die Kammern ruhig im Lager aushalten, während die Häsinnen sehr rege sind. Ein weiteres untrügliches Zeichen eines bevorstehenden strengen Winters soll sein, daß sich die bei uns

der Bedrohung der freiheitlichen Errungenschaften hinreichend Schilde erheben würden, um das Palladium zu schützen, während die Rückwärtserei ihr Gefrett haben würde, alle ihre Leute in die Kampflinie zu bringen.

Schließlich darf auch nicht vergessen werden, daß im Reichsrate die freiheitlichen Parteien in der Mehrheit sind.

Politische Rundschau.

Die Vertretung der Alpenländer im Landmannministerium. Das Blatt des Abg. Korosec teilt mit, daß die Regierung den Slovenen die beruhigende Versicherung gegeben habe, daß an die Vertretung eines deutschen Postrates, der im Landmannministerium im Besonderen die Belange der alpenländischen Deutschen wahrzunehmen habe, nicht gedacht werde. Die Regierung wird gezwungen werden müssen, in dieser Angelegenheit reinen Wein einzuschenken.

Südslawische Obstruktion im österreichischen Reichsrate! Die Ausgleichsberatungen im ungarischen Abgeordnetenhaus schreiten nur langsam vorwärts, da die kroatischen Abgeordneten schon bei der Beratung des autonomen Zolltarifs mit der technischen Obstruktion eingesetzt haben. Der Standpunkt, auf den sie sich dabei stellen, ist folgender: es sei versäumt worden, bei den Ausgleichsverhandlungen zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung die Kroaten beizuziehen, obgleich nach der Verfassung die Voraussetzung eines zwischen Oesterreich und Ungarn abzuschließenden Ausgleichs der Ausgleich zwischen Ungarn und Kroatien sei. Kroatien sei hinsichtlich aller gemeinsamen Angelegenheiten staatsrechtlich mit Oesterreich und Ungarn gleichberechtigt. Da nun diese Tatsache bei der Vereinbarung des neuen Ausgleichs außer Acht gelassen worden sei, müßten die Kroaten im ungarischen Reichstage nicht nur gegen die Ausgleichsvereinbarungen stimmen, sondern sie auch obstruieren, da sie eine Vergewaltigung der kroatischen Verfassung bedeuten. — Rechtlich ist nun dieser Standpunkt nicht einwandfrei, da nach der 1867er Verfassung Oesterreich und Ungarn sich als zwei staatsrechtliche Einheiten gegenüberstehen. Ob der Erneuerung des Ausgleichs zwischen beiden Reichshälften eine Verständigung zwischen Kroatien und Ungarn vorauszugehen hat, ist eine rein interne ungarische Angelegenheit, die Oesterreich nichts angeht. Nun verkauert aber, daß auch die kroatischen und serbischen Abgeordneten

im österreichischen Abgeordnetenhaus aus denselben staatsrechtlichen Gründen, aus denen die Kroaten im ungarischen Reichstage obstruieren, die Beratung der Ausgleichsvorlagen verhindern wollen. In dieser Beziehung spricht nun die Rechtslage ganz entschieden gegen die kroatische Auffassung. Im österreichischen und im ungarischen Ausgleichsgesetze ist nirgends davon die Rede, daß Oesterreich hinsichtlich der Erneuerung des Ausgleichs mit den Vertretern Kroatiens in Unterhandlung zu treten hätte. Tatsächlich ist das auch weder bei der Erneuerung des Ausgleichs im Jahre 1877 noch bei der im Jahre 1887 geschehen. Die österreichische Regierung hatte gar nicht die rechtliche Möglichkeit, die Kroaten zu den Ausgleichsverhandlungen zuzuziehen, da die ungarische Regierung mit Recht das als einen Einriff in die innerpolitischen Angelegenheiten Ungarns hätte ablehnen müssen. Eine rechtliche Basis für die Obstruktion der kroatischen Abgeordneten im österreichischen Abgeordnetenhaus aus den angeführten Gründen besteht also in keiner Weise.

Eine Versammlung südslawischer Studenten. Am 19. d. M. fand in Wien eine Versammlung südslawischer Studenten statt, der auch eine Reihe von slovenischen, kroatischen und tschechischen Abg. bewohnte und die gegen die Teilung des Ersten Staatsgymnasiums in Laibach Stellung nahm und bezüglich der Untersteiermark die bekannte verdrückte Forderung der Slovenisierung des gesamten Mittelschulwesens aufstellte. Es muß festgestellt werden, daß dieser Veranstaltung eine ernste Bedeutung nicht zukommt. Die eigene Presse macht sich über die Veranstalter und ihre Großmannsucht lustig und „Slovenec“ nennt das Ganze einen „Schlag ins Wasser“. Das Blatt schreibt weiters: „Die slovenischliberale Studentenschaft täte besser daran, sich eifriger ihren Studien hinzugeben, als ihre Zeit mit solchen unzeitgemäßen verspäteten Entschlüssen zu vertrödeln.“

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderat.

Gilli, am 22. November 1907.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Heinrich von Jabornegg eröffnet die Sitzung und teilt als Einlauf eine Zuschrift der k. k. Post- und Telegraphendirektion in Graz mit, laut welcher sich dieselbe infolge des von dem Post- und Telegraphenamte in Gilli im Einoernahmen mit dem Stadtkomitee gestellten Antrages bestimmt findet, bis auf

überwinternden Singvögel zu großen Scharen vereinigen. — Auch der Umstand, daß heuer der Hamster besonders große Wintervorräte in seinem Baue aufstapelte, soll auf einen strengen Winter verweisen. Erwähnt sei noch, daß Land- und Forstwirte auch darin ein Anzeichen für einen zu erwartenden strengen Winter erblicken, daß einzelne Larven sich heuer besonders tief in den Acker- und Waldboden eingruben. Normalmäßig fallen die ersten Tagesmittel unter Null erst in die Dezemberdekade. Es ist mithin auf die gegenwärtige Jahreszeit ein Tagesmittel unter Null — wie wir es bereits gehabt haben — immerhin eine ungewöhnliche, wenn auch nicht allzu seltene meteorologische Erscheinung. Was nun die oorerwähnte Annahme forscher und landwirtschaftlicher Kreise anbelangt, daß aus dem Verhalten unterschiedlicher Tiere auf einen strengen Winter zu schließen ist, so fehlt es diesbezüglich leider an geeigneter Beobachtungsmateriale und die Weiterüberlieferung“ spielt hierbei im Aberglauben der Land- und Forstwirte eine nur allzu große Rolle. Es ist aus der Wetterlage zu folgern, daß das strenge Frostwetter nicht mehr langen Bestand haben werde und ein Ansteigen der Temperatur eintreten wird. Allerdings hat es schon strenge Winter gegeben, die schon frühzeitig einsetzten und fast ununterbrochen bis spät ins Frühjahr währten. So hat beispielsweise, um strenge Winter im Süden und Westen hervorzuheben, 1860 eine derart grimme Kälte geherrscht, daß die Adria und Rhone zugefroren waren. Im Jahre 1113 war der Po bis an seine Einmündung in die Adria zugefroren. Im Jahre 1234 war die Eisdecke der Adria von sol-

cher Mächtigkeit, daß schwer befahretes Fuhrwerk nach Triest fahren konnte. Im Jahre 1305 herrschte in Frankreich so strenger Frost, daß sämtliche Flußläufe mächtige Eisdäcken trugen. 1323 war wieder über Norddeutschland so große Kälte eingetreten, daß man zu Fuß, zu Pferd und Wagen über das Eis von Dänemark nach Lübeck und Danzig gelangte. 1334 sollen sämtliche Flüsse Italiens und der Provence zugefroren gewesen sein. Von 1433 auf 1434 fing es in Nordfrankreich Ende Dezember zu frieren an, und der Frost dauerte drei Monate und neun Tage, so daß überall über die Eisdecke der Flüsse und Seen mit Fuhrwerk gefahren wurde. 1469 war in Flandern so grimme Kälte, daß der Mundvorrat durch Soldaten mit der Axt in Stücke zerhauen werden mußte. Dasselbe soll sich 1544 in Frankreich ereignet haben. 1594 war das Meer bei Venedig und Marseille meilenweit mit Eis bedeckt. Auch in der Chronik von 1709 wird erwähnt, daß das Meer bei Marseille mit Eis bedeckt war. 1716 baute man auf dem Eise der Themse eine Menge Hütten auf. Daß in unseren Gegenden strenge Winter natürlich viel häufiger sind, hat seinen Grund darin, daß sich hier das kontinentale Klima schon mehr geltend macht, während Frankreich und England unter dem Einflusse maritimen Klimas stehen, mithin dort derartige Wetteranormalien von weit verhängnisvolleren Folgen als bei uns begleitet sind.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Glatz.

Nr 47

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1907

Zwischen Himmel und Hölle.

Roman von Rudolf Freiherr von Gottesheim.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

9. Kapitel.

Die Eingemauerte von Schloß Adlerhorst.

Um diese Zeit stand eine liebliche Mädchenblüte hoch oben in der öden Turmstube des Schlosses Adlerhorst, an einem der kleinen, runden Fensterchen und blickte in die Nacht hinaus.

In langen Strähnen hing ihr herrliches Goldhaar über Nacken und Schultern und umtob ihre keusche Stirn wie mit einem Heiligenschein.

Die Einsame — welche eben der Kastellan besucht, um ihr wortlos, wie gewöhnlich, um diese Stunde Speise und Trank hinzustellen — schien zu beten — denn ihre Hände waren über der Brust gefaltet, ihre Augen hingen am Himmel, wo sich nur zeitweilig durch das finstere Gewölk ein einsamer Stern zeigte — und ab und zu bewegten sich ihre Lippen, als sprächen sie andachtsvolle Worte.

Nach geraumer Zeit wandte sich die Huldgestalt, nahm ein wenig Trank und Speise zu sich und suchte sodann ihr Lager auf, um in ihrem namenlosen Jammer und Unglück Vergessenheit und Betäubung zu suchen im Schlafe.

Doch der Schlaf, dieser milde Genius aller Unglücklichen, wollte heute nicht wie sonst ihre müden Lider schließen und Gretchen träumte, träumte mit offenen Augen.

Ja, Gretchen war die Einsame Unglückliche, die gleichsam lebend Eingemauerte in dem öden, von aller Welt verlassenem Felseneste Adlerhorst.

Es war ihr, als näherten sich zwei Lichtgestalten ihrem Lager, ihre teuren Eltern, sie hörte ihre liebe Stimme, ihre Segensworte und fühlte ihre Küsse auf Stirn und Mund und sie rebete mit ihnen von einem ewig blühenden Glück, das ihr dereinst im himmlischen Paradiese bestimmt sein werde.

Die Gestalten der Eltern schienen in einer lichten Nebelwolke zu zerfließen und aus dieser Wolke schwebte ein anderer hervor, ihr innigstgeliebter Heinrich, Graf von Seerosen, er lächelte mild zu ihr hernieder, doch standen zu gleicher Zeit helle, perlende Tränen in seinen Augen, er weinte um sie — um sein verlorenes Lebensglück und auch diese Gestalt zerfloß, erlosch vor ihren Blicken und weiter führte der Genius der wachen Träume die Unglückliche. Sie durchwandelte mit einem munteren Knaben stille, liebliche, sonnendurchgoldete Paradiese; — pflückte Blümchen mit ihm, haschte lustig lachend in seiner Gegenwart nach munter dahingaukelnden Schmetterlingen und diese lichten Feengärten waren die Paradiese ihrer Kinderzeit und der muntere Knabe, Johannes, der gute Johannes, der Gespieler ihrer schönen Jugendzeit.

Doch auch diese Gestalt verschwebte vor ihrem geistigen Auge — sie erwachte — fühlte sich wieder in die traurige, schreckliche Wirklichkeit zurückversetzt und die Sehnsucht nach Freiheit, nach den Augenblicken, ihre Lieben wiederzusehen, erwachte mächtig in ihrem Innern und sie begann wieder laut zu weinen und zu klagen, wie schon oft in diesen düsteren Mauern.

Schon Wochen, lange Wochen waren verflossen, seitdem sie der Mann mit der schwarzen Maske hieher gebracht, ohne daß sie bisher noch wußte, weshalb und wer ihr dies furchtbare Leid angetan, wer sie lebend vermauern ließ in diesem Turme. Viel und oft hatte sie den Kastellan Mose hierüber befragt, doch dieser zuckte stets mit seinen Schultern, indem er meinte, daß er sich den Grund ihrer Einkerkelung selbst nicht zu erklären vermöge und nur der Weisung eines Höheren folge, folgen müsse, wenn er nicht wolle, daß er auf seine alten Tage brot- und obdachlos werde.

Und fragte Gretchen, wer dieser Höhere, wer der Mann mit der schwarzen Maske sei, da zuckte Mose wieder mit seinen Schultern und meinte, das dürfe er nicht verraten.

Der Kastellan — der Gretchen so gut und milde behandelte als es eben anging — hatte für das arme Kind nichts als Tröstungen und wieder Tröstungen auf eine bessere Zukunft — auf eine Zeit, wo nach dem Schmerz, nach dem bitteren Leid wieder Freude und Glück einziehen werde in ihr Herz.

Nachdem sich Gretchen ausgeweint und keine Träne mehr für ihr Leid, für ihren namenlosen Jammer hatte warf sie sich auf die Knie, rang die Hände und rief laut und vernehmlich, daß ihre Worte gar schaurig in dem öden Raume klangen:

„Herr mein Gott, erhalte du die Macht meiner Seele und lasse mich nicht in Verzweiflung untergehen! Rette — rette du mich, o Herr! Senke den Stern der Hoffnung in mein Herz. Du allein kannst mich retten. O, stärke mein Herz zum dulden und ertragen!“

Und ihre Seele wurde ruhiger, ihr Herz schlug leidenschaftsloser und ihr Sinn wurde gottergebener, denn mit einem Male war es ihr, als erbelle sich ihr Kerker mit rösig himmlischem Scheine und als schwebe aus lichten Wolken eine engelgleiche Gestalt zu ihr hernieder, um sie zu trösten und schließlich zu erretten und diese engelgleiche Gestalt war jenes holdselige Mädchen, das sie vor drei Tagen aus ihrem Fenster gesehen und dem sie das Papierstreiflein zugeworfen — mit der Bitte — sich ihrer zu erbarmen, sie zu erretten. Bei diesem Gedanken senkte sich süßer, stiller Friede in ihr gramzerrissenes Herz und die Unglückliche sah mit stärkendem, beseligendem Hoffen in Zukunft.

Und sie hoffte in der That nicht vergebens — denn Rätchen sann und sann unablässig darüber nach, wie sie die Gefangene befreien könne.

Den geheimen Ausgang zum Turme wußte sie nun und jetzt galt es, sich einen Schlüssel zum Ahnensaale zu verschaffen, welchen Mose stets sorgsam zu verschließen pflegte.

In früherer Zeit einmal hatte Rätchen in einer Bodenkammer, unter allerhand Gerümpel, zahlreiche alte verrostete Schlüssel liegen gesehen, vielleicht paßte einer derselben und sie verfügte sich gleich am nächsten Morgen zur Türe des Ahnensaales, um sich von dem Schlosse derselben einen Abdruck in Wachs zu machen. Als dieses geschehen, verfügte sie sich sofort in die Bodenkammer, um zwischen den dort liegenden Schlüsseln und dem Wachsabdrucke Vergleiche anzustellen und der Zufall war ihr sehr günstig, denn nach einigem Suchen schon hatte sie einen passenden Schlüssel gefunden und verwahrte denselben sorgsam unter ihrem Nieder.

Von den nächtlichen Unholden, welche sie gesehen, hatte Rätchen ihrem Stiefvater nichts gesagt, sie konnte ja nicht wissen, ob dieselben nicht am Ende mit den geheimnisvollen Vorgängen im Schloßturme im Zusammenhang standen? Auch konnte sie von demselben

schon aus dem Grunde keine Erwähnung tun, da sie ja doch Mose unmöglich verraten konnte, daß sie die kritische Nacht hindurch gewacht und in dem zum Ahnensaale führenden Korridore gewesen war.

Jetzt handelte es sich bei Rätchen vornehmlich darum, einen Zeitpunkt abzuwarten, wo sie völlig ungestört und unbelauscht der Gefangenen im Schloßturme einen Besuch abzustatten vermochte und eine solche günstige Gelegenheit fand sich gar bald.

Mose war ausgegangen, um einem, etwa eine Wegstunde von dem Schlosse wohnenden Freunde, dem alten Förster Klaus, einen Besuch abzustatten und Rätchen befand sich nun mit der geringen Dienerschaft des alten Felsenestes, die unbekümmert um alle Vorgänge, wie gewöhnlich ihren häuslichen Verrichtungen nachging, völlig allein.

Es mochte etwa um die fünfte Nachmittagsstunde sein, als sich Rätchen hochklopfenden Herzens auf den Weg zum Ahnensaal machte.

Rasch durcheilte sie den langen Gang und stand alsbald vor der alten, felsam verschönderten Türe des Ahnensaales.

Der Schlüssel paßte, die Türe sprang auf und nach wenigen Augenblicken auch schon stand die Maid vor dem hohen, düsteren Gemälde, welches den geheimen Ausgang zum Turme barg.

Sie hatte sich jene Stelle genau gemerkt, welche man berühren mußte, um den Mechanismus in Tätigkeit zu setzen, welcher das Bild zum Weichen brachte.

Rasch schob sie denselben Stuhl an das Gemälde heran, welchen Mose benützt, erstieg denselben und sogleich drückten auch ihre Finger an den mechanischen Knopf.

Langsam, wie von Geisterhand bewegt, schob sich das Gemälde zur Seite, die geheimnisvolle Turmtreppe wurde sichtbar.

In der höchsten Erregung sprang Rätchen von dem Stuhle herab und eilte ohne Säumnis die steilen Holzstufen zum Turme empor.

Gretchen las gerade in einem Andachtsbuche, als des Kastellans holdseliges Ziehtöchterlein eintrat.

Als die Verlassene die Huldgestalt wahrte, sprang sie von ihrem Sitze und umarmte und küßte dieselbe so stürmisch, als ob sie eine teure Freundin nach einer langjährigen Trennung wiedergesehen und Rätchen ließ dies willig geschehen, hatte sie ja bereits von dem ersten Augenblicke an zu der Unglücklichen eine schier schwesterliche Zuneigung gefaßt.

Sah dieselbe doch so unendlich hold, so schön und sanft aus, daß unmöglich in deren Brust eine häßliche Seele wohnen konnte.

Aus dem Munde Rätchens erfuhr nun die junge Dulderin, daß das Schloß, in dem man sie gefangen

hielt, dem alten Grafen Carlos von Seerosen gehöre, und ein furchtbares Ahnen stieg nun in ihrer Brust auf über die Ursache ihrer Einkerkelung.

Sie teilte Rätchen alles haarklein mit, wie es sich zugetragen und erzählte ihr auch von dem Manne mit der schwarzen Maske, der sie in einer unheilichwangeren Gewitternacht hiehergebracht und sie insgeheim zu überwachen schien, da er bereits seit ihrer Einkerkelung schon zum wiederholten Male zur nachtschlafenden Stunde, in Begleitung Moses hier gewesen, um wohl Nachschau zu halten, ob sie noch lebe und sich in sicherem Gewahrsam befinde.

Rätchen empfand inniges Erbarmen mit der neu-
gewonnenen Freundin, weinte bittere Tränen über deren
herbes Geschick und schwur es ihr zu, sie zu retten und
baldmöglichst zu befreien aus den Händen ihrer Peiniger.

Von diesem Tage an besuchte Rätchen die Gefan-
gene sehr oft und zwar immer zu Zeiten, wo der alte
Mose im Hausgärtchen arbeitete, sein Mittagsschlässchen
hielt oder sich auswärts bei Freunden und Bekannten
aufhielt.

Nicht unerwähnt möge hier bleiben, daß Rätchen
stets, wenn sie sich bei der Gefangenen befand, die
geheime Tür, respektive das Bild, welches den Ausgang
zur Turmtreppe verbarg, ein wenig offen ließ, denn
wäre sie einmal so unvorsichtig gewesen diese Pforte
völlig zu verschließen, sie wäre nimmer aus dem Turm-
zimmer entronnen, denn der in dem Bilde geborgene
Ausschlußmechanismus war ihr nur von der Saal-, nicht
aber von der Treppenseite aus bekannt.

10. Kapitel.

In unterirdischen Höhlen.

Rätchen hatte bisher die Gefangene im Turme nur
immer am Tage besucht.

Fürs erste, weil Mose seine Runde nur zur Nacht-
zeit unternahm, fürs zweite, weil Rätchen befürchtete,
zur nachtschlafenden Zeit wieder mit den geheimnisvollen
Männern zusammenzustößen, denen sie jüngst begegnet
war.

Eines Tages aber dehnte Rätchen ihren Besuch
bei Gretchen bis in die Abendstunden aus.

Sie wagte dies aus dem Grunde, weil sich Mose
weit über Land bei Bekannten befand und gesagt, daß
er erst spät in der Nacht wieder heimkommen werde.

Dieses Wagnis sollte indes dem armen Kinde sehr
verhängnisvoll werden.

Es mochte um die achte Abendstunde sein, als die
beiden Freundinnen noch beisammen saßen und eifrigst
berieten, wie sich die Flucht am besten und unauffälligsten
bewerkstelligen ließe.

Da wurden mit einem Male auf der Turmtreppe
schleichende Schritte hörbar, die näher und immer näher
kamen.

Gretchen hatte dieses unheimliche Geräusch zuerst
vernommen.

Vom Turme herab führte nur die einzige Treppe
und nirgendwo gab es ein geeignetes Versteck in dem
oben Verließ!

Allerdings befand sich oberhalb des Turmzimmers
noch ein kleiner Bodenraum, doch die Türe zu demselben
war mit zwei schweren Pfosten verlegt und diese zu
beseitigen war bereits zu spät.

Eben schickte sich Gretchen an, wenigstens ihre
Freundin unter dem Bette zu bergen, doch schon im
nächsten Augenblicke ging die Türe auf und herein trat
— der Mann mit der schwarzen Maske.

„Haha — trog mich doch meine Ahnung nicht,
daß hier Verrat im Spiele ist!“ ließ sich der Geheimnis-
volle vernehmen und legte seine nervige Rechte bleischwer
auf Rätchens Schulter.

„Kein Verrat, Herr — kein Verrat ist hier im
Spiele“, stöhnte das Mädchen und sank nieder zu den
Füßen des Unholdes, indem sie beteuerte, daß sie Gret-
chen nur aus Mitleid besucht, um ihr durch Gesellschaft
ihre Leiden erträglicher zu machen.

„Haha, wir kennen das,“ lachte hohnvoll die
schwarze Maske auf, „doch werde ich dafür sorgen,
holdes Läubchen, daß du nicht wieder Gelegenheit findest,
die barmherzige Samariterin zu spielen und Dinge an
die große Glocke zu bringen, die für immer und alle
Zeit ein Geheimnis bleiben müssen!“

Mit diesen Worten schob der Unhold der Unglück-
lichen einen Knebel in den Mund und zerrte sie, die
Türe des Turmgemaches hinter sich zuschlagend, die
schmale Treppe hinab in den Ahnensaal.

Hier angelangt, schob er rasch das mechanische Bild
wieder vor die Turmtreppe und weiter, immer weiter
eilte er, Rätchen nachziehend, den langen Korridor
entlang.

Am Ende desselben befand sich, in der Wand ein-
gefügt, eine hölzerne Platte mit einem uralten Schnitz-
werke — einen Totenkopf darstellend, aus dessen Augen-
höhlen sich ringelnde Schlangen wanden.

Der Schwarzmaskierte drückte an den Kopf einer
dieser Schlangen und sofort tat sich die Holzplatte gleich
einer Türe auf und es zeigte sich eine schmale, von
Schmutz und Feuchtigkeit triefende Treppe, die hinab
zur Tiefe führte.

(Fortsetzung folgt.)

Lebendes Heldenlied.

Von Karl Pröll.

Der Völker Wanderepos ist verklungen.
Das Meer noch träumt Odysseus Heim-
wärtwärts,
Die Donau birgt das Blut der Nibelungen,
Doch wieder höre ich das Krieasschwert
klirren,
So laut wie in den alten Helden sagen,
Bei den verheerten Farmen, auf den bürren
Berstampften Feldern, die nicht Frucht
mehr tragen.
Des Burenstamm's Gefall'ne jetzt sie bergen,
Die hat ein mächt'ges Räubervolk erschlagen.
Es sandte hunderttausende von Schergen
Hinübers Wasser. Gleich den wilden Heunen,
Verjagen Länder sie zu Riesensjürgen.
Mit Blochhäusern und spitzen Stachelzäunen
Den Odem der Geknebelten verschnären:
Die Kathihorden, fengen Haus und Scheunen
Umsonst, des Heimatstolzes Flammen schüren
Sie nur, ein stummes, hehres Todeswerben.
Und will das Lied sich einen Helden klären,
Kühmt und betrauert es der Buren Sterben.

Albumblätter.

Es ist nicht gut, in Europa einer kleinen
Nation anzugehören. Aber Mitglied einer
so großen, starken und so ausgezeichneten
Nation von fünfzig Millionen zu sein, das
ist ein Vorzug, für den wir alle Gott
dankbar sein sollen, so lange wir leben.
Bismarck.

Treu und Glauben sind der Eckstein
aller menschlichen Gesellschaft. Auf Treu
und Glauben sind Freundschaft, Ehe,
Handel und Wandel, Regierung und alle
Verhältnisse zwischen Menschen und Men-
schen gegründet. Man untergrabe diesen
Grund, und alles wankt und stürzt, alles
fällt auseinander. Herber.

Wollt ihr in der Kirche Schoß
Alle Gläubigen versammeln
Macht die Pforten weit und groß,
Statt sie ängstlich zu verrammeln.

Weibel.

Das elektrische Licht. Dem „Heim-
garten“ entnehmen wir folgendes Tage-
buchblatt Peter Kofeggers: Im Dorfe
wird das elektrische Licht eingeführt. Eine
alte Bäuerin steht da, hält ihre Hände
über den Magen aneinandergeklammert
und schaut zu, wie das erstmal unter der
weißen Scheibe niederwärts der metallene
Docht glüht. „'s ist doch aus der Weis“,
sagt sie. „Wohl funfzig Jahr ist meine
Großmutter schon tot und sie hats vor-
ausgesagt. Meine lieben Leute, hat sie
gesagt, ihr werd' noch viel erleben. Das
Licht wird keinen Bergdocht mehr haben,
aber einen eisernen; es wird nit mehr
dem Himmel zu brennen, aber dem Erd-
boden zu. Schauts daher, jetzt hab'n mir's
jo. Und brauchen keinen Rienspan und
kein Unschlitt und kein Del, das Eisen
tut brennen, du heilige Mutter Anna!
In Kinndberg — ich geh's in drei Stunden
nit hin — zünden sie 's an und bei uns
da brennt's. Das man jetzt sogar 's Licht
telegraph ernen kann, das kunnst i nit ver-
sehen. Verstehst du's?“ fragte sie mich.
Und meine Antwort: „Verstehen tu ich's
auch nicht. Im Grund versteh's kein Mensch
wie das sein kann. Aber machen können
sie's. Heutzutag kann man ja so viel
machen, wobei man doch Grund und Ur-
sach nicht versteht.“ Darauf die alte
Bäuerin: „Geh, geh, verstehen tu ich's
schon, 's ist halt eine Hexerei und nichts
weiter. Bom bösen Feind kommt's al's
miteinander, vom bösen Feind, was die
Leut treiben heutzutag.“ — Und mich
deucht das Gegenteil. Ich hätte der Bäuerin
gern meine Meinung gesagt: Je mehr
wir an Kräften entdecken und sie anzu-
wenden wissen, je näher sind wir dem
Herrgott gekommen. Habe aber den Ge-
danken für mich behalten, die Alte hätte
damit nichts anzufangen gewußt.

Zu eng gewordene Handschuhe
weiten sich, wenn man sie in ein mit
Wasser befeuchtetes, nicht zu nasses, weiches
Tuch widelt. Noch besser ist es, wenn man
zuerst ein dünnes Mulltuch um die Hand-
schuhe legt und dann das feuchte Tuch
darüber widelt.

Kaschmir-Kleider, die mit bunter
Seidenstickerei verziert sind, wäscht man
am besten in lauwarmem Seifenschäum,
wiederholt das Verfahren, spült sie in
Wasser, dem Essig beigefügt war, drückt
sie, ohne sie zu wringen, zwischen den
Händen aus, läßt sie, bis sie halb trocken

sind, zwischen beiden Leinentüchern liegen
und hängt sie dann an einen schattigen
Ort, um sie, ehe sie ganz trocken sind, auf
der linken Seite mit nicht zu heißem Eisen
zu plätten.

Flecke von Bier, Grog, Kaffee usw.
beseitigt man aus allen Stoffen durch
einfaches Auswaschen, eventuell unter An-
wendung von kristallisierter Soda vermischt
mit Salmiakgeist.

Um grüne Erbsen aufzubewahren,
nehme man dieselben aus den Schoten,
lasse sie in Salzwasser gut aufkochen,
seihe sie hierauf wieder ab und breite sie
zum Trocknen auseinander. In einem
leinenen Säckchen halten sich dieselben
wieder bis in die nächste Saison, wenn
sie an einem trockenen Orte aufbewahrt
werden.

Günstig. Herr Mayer kommt früh
morgens von einer Kneiperei heim. Seine
Frau erwacht gerade, als er im Begriff
ist, sich die Stiefel auszuziehen, und ist
in ihrer Verschlafenheit der Meinung, daß
er schon aufzustehen beabsichtigt. „Weib'
doch noch liegen, es ist ja noch so früh“,
sagt sie zu ihm. Gefügig und sie bei
ihrem Irrtum belassend, antwortet er:
„Na, wenn du meinst, liebes Kind,“ und
legte sich erleichtert ins Bett.

Widerspruch. Johannes: „Für einen
Philosophen ist Freund Laubert merkwürdig
widerspruchsvoll.“ — Kunz: „Wieso denn?“
— Johannes: „Erst behauptet er, daß
die Mensch en nichts weiter seien als Tiere,
und wie ich ihn darauf eiren Affen nenne,
gerät er in Wut!“

Der Unterschied. „Nein, Emma, wie
kannst du nur den einfachen, schäbig ge-
kleideten Eduard meinem schönen, eleganten
Bruder vorziehen?“ — „Sehr einfach:
Dein Bruder ist in sich und Eduard in
mich verliebt.“

Rieschen hat gehört, daß man zu
essen aufhören soll, „wenn's am besten
schmeckt“. Sie bittet um die dritte Portion
Pudding und versichert: „Mama, es
schmeckt immer noch nicht am besten!“

Unglaublich. Betteljunge (gefählool):
„Bitte, ich bin eine Waise, Vater hat
ein Bein gebrochen und ist im Geisängnis,
Mutter ist im Irrenhause, und wenn ich
ohne Geld nach Hause komme, hauen sie
mich beide durch!“

weiteres an Feiertagen den zweiten und dritten Briefpostbestellung aufzulassen. (Wird zur Kenntnis genommen.)

Zur Erledigung der Tagesordnung schreitend, teilt der Bürgermeister mit, daß die Berichte des Rechtsausschusses wegen Erkrankung des Berichterstatters von der Tagesordnung abgesetzt werden, mit Ausnahme des Berichtes über die Eingabe des Bürgermeisters der Landeshauptstadt Graz, mittelst welcher derselbe den Vorschlag erstattet, gegen die neue Steuerreform Stellung zu nehmen. Ueber diesen Gegenstand berichtet GA. Dr. Josef Kowalschitsch und erklärt, daß in der Eingabe der Vorschlag gemacht wurde, gegen die neue Steuerreform in der Weise Stellung zu nehmen, daß die Städte, insbesondere aber die autonomen Städte, bei derselben eine entsprechende Berücksichtigung finden. Zu diesem Zwecke wäre von allen Städten eine gleiche Eingabe einzubringen, welche dem Magistratspräsidium in Wien mit dem Ersuchen einzufenden sei, diese Angelegenheit als ersten Gegenstand auf die Tagesordnung des nächsten österreichischen Städtetages zu stellen. Diesem Ersuchen wird über Antrag des Berichterstatters einstimmig stattgegeben.

Für den Bauausschuß berichtet dessen Obmann Dr. Josef Kowalschitsch über folgende Gegenstände:

Die Finanz-Landesdirektion in Graz teilt mit, daß das Finanzministerium eröffnet habe, für die zur Unterbringung des Steueramtes Gilli beizustellenden neuen Räumlichkeiten einen jährlichen Mietzins von 4300 K entrichten zu wollen. Ueber diese Angelegenheit habe der Bauausschuß gemeinsam mit dem Finanzausschusse eingehend beraten und die Mehrheit der Mitglieder dieser beiden Ausschüsse stelle den Antrag, diesen Mietzins anzunehmen und mit dem Baue in der Schmiedgasse zu beginnen. Der Berichterstatter erörtert hierzu, daß das Steueramt in den Erdgeschossen des Hauses Nr. 6 in der Ringstraße und in dem Erdgeschosse des anangrenzenden Neubaus in der Schmiedgasse untergebracht werden und neun Zimmer erhalten solle. Der Herr Bürgermeister werde die näheren Aufschlüsse über die gepflogenen Verhandlungen und deren Ergebnisse mitteilen. Der Bürgermeister erklärt, daß er vor Eröffnung der Wechselrede über diesen Antrag sich bestimmt finde, eine ihm heute zugeworfene Zuschrift des Steueroberverwalters Herrn Hasenbühl und des Steuerverwalters Herrn Kufz zu verlesen, in welcher dieselben die Bitte stellen, der Gemeindeausschuß wolle bei der Auswahl der betreffenden Räumlichkeiten dafür Sorge tragen, daß dieselben den hygienischen Anforderungen vollauf entsprechen, mithin vor allem genügend Raum und Licht bieten. Um eine richtige Wahl zu treffen, wäre die Heranziehung je eines Sachverständigen im Sanitäts- und im technischen Fache und der leitenden Beamten des unterzubringenden Amtes unbedingt erforderlich. Hierzu bemerkt der Bürgermeister, daß die betreffenden Verhandlungen bereits seit einem Jahre geführt werden, daß die Anregung hierzu teils seitens des Stadtausschusses, teils seitens der Beamten des Steueramtes gegeben worden sei und daß an den gepflogenen Erhebungen die Herren Finanzrat Weiß von Osborn und Finanzkommissär Dr. Kermauner unter Beiziehung der Herren Hasenbühl und Kufz teilgenommen haben.

Hierauf erörtert der Bürgermeister eingehend die Sachlage und erklärt sodann die Wechselrede für eröffnet. GA. Friz Rosch spricht seine Ansicht dahin aus, daß die verlesene Eingabe wohl nur darauf Bezug haben dürfte, daß es geheißt habe, das Steueramt solle in die Herrngasse verlegt werden. GA. Karl Mörtl teilt mit, daß zwei Herren des Steueramtes bei ihm gewesen seien mit dem Ersuchen, gegen den Bau in der Schmiedgasse zu sprechen; man würde es beglückwünschen, wenn das Gebäude auf die Insel verlegt würde, weil man dort die Gewähr hätte, recht viel Luft und Licht zu erhalten. Nachdem noch die Herren Bürgermeisterstellvertreter Dr. Gregor Jesenko und GA. Josef Bobisut zum Gegenstande gesprochen und klargestellt hatten, daß die Stadtgemeinde nur der Erbauer des Hauses sein werde, die bezüglichen Pläne aber von der k. k. Statthalterei geliefert wurden, an welche Adresse sich die Verfasser der Eingabe zu wenden hätten, wird der Antrag des Bauausschusses mit 15 Stimmen angenommen.

Der vom Bürgermeister der Stadt Marburg gemachten Anregung, beim steiermärkischen Landesausschusse dahin zu wirken, daß eine neue Bauordnung für das Herzogtum Steiermark erlassen

werde, wird über Antrag des Bauausschusses einstimmig zugestimmt.

Ueber die Amtsvorschläge, betreffend die Herstellungen im und am Stadttheatergebäude berichtet für den Bau- und Theaterausschuß der Obmann des letzteren und erklärt, daß diese dringend notwendig seien; die vereinten Ausschüsse stellen jedoch den Antrag, daß im heurigen Jahre nur im Innern einige Verbesserungen vorgenommen werden mögen, die übrigen Herstellungen seien nach Schluß der gegenwärtigen Spielzeit durchzuführen und zu diesem Zwecke und auch darum sei der Akt an das Bauamt rückzuleiten, um noch weitere Ergänzungen vorzunehmen. Bei dieser Gelegenheit wird auch festgestellt, daß die Sicherheitszustände im Stadttheater als vorzüglich befunden worden seien. Der gestellte Antrag wird angenommen.

Für den Finanzausschuß berichtet dessen Obmann Max Kauscher und es werden über die diesfalls gestellten Anträge folgende Beschlüsse gefaßt:

Für das zur Ergänzung der Chronik von Gilli gelieferte Schriftenmateriale wird ein Betrag von 360 K bewilligt und gleichzeitig beschloffen, diese Ergänzungsarbeiten in Einkunft von einem Beamten des Stadtausschusses fortführen zu lassen.

Dem Friedhofsgärtner Fartschnigg Bartlma wird der Monatslohn von 50 auf 60 K erhöht.

Die Eingaben des Musikvereines und des Deutschen Schulvereines um Widmung von Beiträgen werden anlässlich der Verhandlung über den Voranschlag für 1908 in Beratung gezogen werden.

Den an die mit der Mädchenbürgerschule in Verbindung stehende Fortbildungsschule berufenen Lehrkräften Dr. Franz Eisner und August Altmirch werden Remunerationen im Betrage von jährlich 480 und 400 K bewilligt.

Für den Ausschuß in Marktangelegenheiten berichtet dessen Obmann Karl Mörtl über eine Eingabe der Handels- und Gewerbekammer in Graz um Aeußerung über das von der Gemeinde Sternstein gestellte Ansuchen, den auf den 24. September fallenden Viehmarkt auf den Quatemberstag im Herbst zu verlegen, sowie beide Viehmärkte mit Krämermärkten verbinden zu dürfen. Ferner wird um die Bewilligung von acht neuen Krämer- und Viehmärkten ersucht.

Es wird der Antrag gestellt, gegen die Verlegung der erwähnten Märkte keine Einwendung zu erheben, dagegen zu erklären, daß man sich gegen die Bewilligung der neuen Krämermärkte ausspreche, weil es besser sei, wenn diese Märkte eine Einschränkung erfahren, welcher Antrag einstimmig angenommen wird.

Für den Mautaufsichtsausschuß berichtet dessen Obmannstellvertreter Gustav Stiger über das Ansuchen des Vertreters der Sorgendorfer Bierniederlage um Bewilligung der Mautgebührenabfindung und stellt den Antrag:

Es sei dem Ansuchen nicht stattzugeben, weil in dem Gesuche ein Abfindungsbetrag nicht angeboten wird und weil der Gemeindeausschuß grundsätzlich Mautgebührenabfindungen in Einkunft nicht mehr bewilligen werde. (Wird angenommen.)

Schluß der öffentlichen Sitzung der eine vertrauliche folgt.

Lichtbilder-Vortrag.

Wie bereits mitgeteilt, findet heute Sonntag, abends 8 Uhr ein vom Deutschen Schulverein ausgehender Lichtbilder-Vortrag des Orientreisenden und Wanderlehrers, Herrn A. Farges über Ceylon und das Wirken des Deutschen Schulvereines statt. Deutsche erscheint zahlreich! Fehle keiner!

Evangelische Gemeinde. Heute, Sonntag, den Totensonntag der evang. Kirche, wird um 10 Uhr vormittags eine darauf bezügliche Feier und im Anschluß daran die heil. Abendmahlfeier veranstaltet werden. Der Kinder Gottesdienst fällt aus.

Evangelischer Familienabend. Gestern abends fand im Gartensaale des Hotels Terzschel ein evangelischer Familienabend statt, der einen überaus fesselnden Vortrag des Missionärs Dahl über Deutsch-Ostafrika brachte. Zugleich gestaltete sich der Abend zu einer Abschiedsfeierlichkeit für den seit Jahresbeginn in Gilli wirkenden und nun in seine norddeutsche Heimat zurückkehrenden Pfarrer Herrn Behrens. Es kann nicht tief genug bedauert werden, daß sich zu einem Vortrage, wie der des Herrn Pfarrers Dahl, der in jeder Beziehung höchst lehrreiche Aufschlüsse über die hoffnungsvollste deutsche Kolonie brachte, so wenig Zuhörer ein-

fanden. Eine kleine Stadt wie Gilli kann ja leider nur wenig geistige Anregung bieten; aus diesem Grunde sollte man aber erwarten können, daß jede Gelegenheit, den geistigen Horizont zu erweitern, dankbar wahrgenommen werde. Herr Dahl berichtete vorzüglich über die Lebensgewohnheiten der Banyamwesi, dieses ebenso kriegerischen, wie klugen und nicht unedel veranlagten Bantuammes. Herr Missionär Dahl, der durch sieben Jahre im Lande der Banyamwesi — Banyamwesi heißt es in der Landesprache — weilte und nur durch die dem Europäer unter diesen sonst paradiesischen Himmelsstrichen hart zuzehende Malaria gezwungen ward, dem schwarzen Erdteil Lebenswohl zu sagen, gab auch einige Proben von der Sprache des Volkes, unter dem er als Seelsorger, Lehrer und Arzt wirkte, — dem Banyamwesi. Man genoß zugleich auch einen Anschauungsunterricht, denn der Vortragende ließ Waffen, Gerätschaften, Gewebe und Lichtbilder von Hand zu Hand geben. Die dem Vortrage fernblieben, haben eine lehrreiche Stunde versäumt, in der ein reicher Wissensstoff in dem Gewande der Unterhaltung geboten wurde. Die Zuhörer dankten dem Vortragenden für die ebenso vergnügte, wie lehrreiche Stunde durch laute Beifallsrufe. Eine zu Gunsten der Missionsarbeit eingeleitete Sammlung ergab den Betrag von 22 Kronen. Herr Pfarrer Friz May richtete sodann von warmem Gefühl befeelte Worte an den von Gilli schiedenden Pfarrer Behrens, in welchen er ihn bat, auf seinem gesicherten Posten in der norddeutschen Heimat den Gillsiern ein treues Gedenken bewahren zu wollen, die auf hart umrittener Scholle für Volkstum und Glauben einen schweren Kampf zu bestehen haben. Der Buchhändler Herr Adler, versicherte als Kurator der evangelischen Gemeinde den Scheidenden, der sich im Fluge die Herzen aller erobert habe, der aufrichtigen Sympathien der Gemeindeglieder und gab ihm Glückwünsche auf seinen ferneren Lebensweg mit. Namens der studierenden Jugend drückte der Septaner Erich Jacobi dem Scheidenden Lehrer in wohlgelegten Worten die innige Verehrung aus und überreichte ihm zugleich ein kleines Angebinde in dankbarer steter Erinnerung. Mit von Mahrung durchdringter Stimme sagte Herr Pfarrer Behrens für all die Beweise aufrichtiger Wertschätzung herzlichsten Dank. Herrn Pfarrer Behrens, ein viel und weitgereister Mann, der auch schon in die Prärien Nordamerikas versprengten deutschen Volksgenossen Seelsorger und Lehrer war, muß nachgerühmt werden, daß er ein echt deutscher Mann ist, dessen Herz in geradezu jugendlicher Begeisterung für die nationalen Güter schlägt und dessen Volksgefühl von einer tiefgründigen Vertrautheit mit dem deutschen Schrifttum genährt wird. Mit Dankworten an alle Erschienenen schloß Herr Pfarrer May den inhaltsreichen und trefflich gelungenen Unterhaltungs- und Abschiedsabend.

Vom Alpenverein. Der hiesige Zweigverein des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines veranstaltet am Samstag den 14. Dezember im Deutschen Hause einen Lichtbilderabend. Die Vorträge werden die Herren Apotheker Paul und Staatsratsrevident Klecker, Mitglieder der Sektion Graz halten und werden dieselben prächtige Bilder vorführen.

Wanderversammlung des deutschen nationalen Vereines Sonntag, den 24. d. findet um 8 Uhr abends im großen Saale des Deutschen Heimes in Pettau eine Wanderversammlung des deutschen nationalen Vereines für Oesterreich statt, bei welcher Schriftleiter Karl Imhard über die politischen Notwendigkeiten des heierischen Unterlandes, Paul Boatschnigg aus Triest über die Lage des Deutschthums im Süden und Reichsratsabgeordneter R. H. Wolf über gewerbliche Fragen in Bezug auf den Ausgleich sprechen wird.

Vom Verband deutscher Arbeiter. Sonntag den 24. November findet um 6 Uhr abends im Verbandshaus „Zum Stern“ die Monatsversammlung des Verbandes deutscher Arbeiter mit folgender Tagesordnung statt: 1. Öffnung durch den Vorsitzenden. 2. Protokollverlesung. 3. Beschlusfassung über die Julfeier. 4. Ulfällige Anträge. Um rege Beteiligung wird dringend gebeten.

Systematische Tanzunterrichtskurse in Gilli. Mehrfach geäußerten Anregungen entgegenkommend würde der hier bestens bekannte akadem. Lehrer bildender Tanzkunst und Inhaber des vornehmsten Grazer Tanzlehrinstitutes Herr Friedrich Eichler bei entsprechender Beteiligung es unternehmen jetzt in der Saison in Gilli Unterricht in

modernem Gesellschaftstanz und Anstandslehre zu erteilen. Nachdem bereits ein paar Jahre verfloßen sind, seitdem zum letzten Male hier Tanzkurse stattfanden, wäre das Zustandekommen solcher Kurse wohl sehr wünschenswert. Herr Friedrich Eichler würde hiezu allwöchentlich nach Eilli fahren und den Unterricht in zwei Gruppen erteilen, nachmittags von 1/2 5—1/2 8 Uhr in einem „Separat-Kurse“ für Studierende und junge Fräulein, und in einem „Abend-Kurse“ von 8—11 Uhr für Beamte, junge Kaufleute etc. und Fräulein also überhaupt für solche, welche früher nicht über freie Zeit verfügen. Nachdem die Durchführung eines derart mehrwöchentlichen Bildungsunterrichts zumal jetzt in der Saison mit großen Kosten für den Veranstalter verbunden, so sichert nur eine möglichst große Teilnahme das Unternehmen. Das Kommen des Herrn Prof. F. Eichlers, wie seiner vortrefflichen Assistentin des Fräulein Ida Eichlers, bedeutet für unsere junge Welt stets ein Ereignis, das begrüßenswert und zu fördern nemlich im Interesse aller liegt, welche einen systematisch fortschreitenden und erzieherisch abrundenden Beirgang durch erprobte erste Kräfte schätzen. Es wollen daher alle welche einem dieser Kurse beitreten wollen, sich sofort durch Eintragung in die aus Gefälligkeit in der Buchhandlung des Herrn Georg Adler erliegenden „Einschreibbögen“ melden. Beamtstag und Ort des Unterrichtes wird rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Inspizierungen. Dieser Tage weilte der Oberst des Generalstabs Arthur Przyborsky, Kommandant der 43. Landwehrintanteriebrigade und der Oberst des Landwehrintanterieregimentes Nr. 26 Klemens Nottes zur Truppeninspizierung im unserer Stadt. Am 21. ds. traf auch der Landesgendarmarie-Kommandant F. Koschal zur Inspizierung hier ein.

Typhuserkrankungen in der Umgebungs-gemeinde. Seit Jahren hat sich in der benachbarten Ortschaft Semund (Savodna) der Typhus eingenistet und nun hat diese tödliche Krankheit auch auf Rötting übergreifen, wo sie eine bedenkliche Verbreitung gewann. In der Stadt selbst sind bisher keine Typhuserkrankungen vorgekommen, doch kann es den Bewohnern Eilli nicht gleichgültig sein, wenn Jahre hindurch Seuchenherde vor den Toren der Stadt bestehen. Dem Uebel kann aber nur durch eine radikale Lösung der Trinkwasserfrage, wie sie die Eillier Quellwasserleitung gewähren wird, gesteuert werden. Dies möchten wir vor allem jenen slovenischen Führerkreisen zu bedenken geben, die einzig von feindseligem Geiste wider unsere Stadt beraten, diesem im Interesse der Wohlfahrt vieler Gemeinden gelegenen Unternehmen Schwierigkeiten bereiten wollen. Sie laden damit eine schwere Verantwortung auf sich.

Unterrichtskurs für Tanzkunst und Anstandslehre. Wir werden erucht mitzuteilen, daß der akademische Meister der Tanzlehre Herr Eduard Eichler um mehrseitigen an ihm ergangenen schriftlich eingelangten Wünschen zu entsprechen, nach Beendigung der Grazer Lehrkurse ganz bestimmt in unserer Stadt einen Unterrichtskurs eröffnen wird.

Vom steiermärkischen Landes-Schulrate. Der Landes-Schulrat hat in der Sitzung vom 14. die Wahl des Oberlehrers in Dol Anton Gnuß als Fachmann im Lehramte in den Bezirksschulrat Luffer für den Rest der laufenden Funktionsperiode genehmigt. Dem Deutschen Schulvereine in Wien wurde die Errichtung je eines Kindergartens in Grafning und im Markte Lutzenberg bewilligt, sowie die Errichtung einer einklassigen Privatschule mit deutscher Unterrichtssprache in Wöllan genehmigt. Der Chorvikar und Katechet in Marburg Johann Marosel wurde an der Knabenbürgerschule in Marburg als Religionslehrer angestellt, der definitiven Lehrerin in St. Georgen in W. W. Marie Jeran die Bewilligung zur Verehelichung mit dem definitiven Lehrer in St. Wenzel Georg Jezek erteilt.

Die Begrenzung des Röttingbaches. Die „Grazer Zeitung“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Teile die vom Kaiser erfolgte Bestätigung des vom steiermärkischen Landtage beschlossenen Gesetzes, betreffend die Regulierung des Röttingbaches in der Strecke von der Gemeindegrenze Hohenegg bis zur Röttingbachbrücke gegenüber der Gemeindegrenze Bischofsdorf-Eilli Umgebung im Bereiche der Gemeinden Hohenegg, Arzlin und Bischofsdorf. Das Gesetz trägt den Datum vom 20. Oktober d. J.

Neue Korrespondenzkarten. Am 22. d. M. wurden neue Korrespondenzkarten in Verkehr gesetzt, deren Adressseite durch einen Strich in zwei Hälften geteilt ist, von denen die eine zu Mitteilungen verwendet werden kann, wie dies bisher bereits auf den Ansichtskarten der Fall war. Dadurch werden die Korrespondenzkarten auch für größere Mitteilungen verwendbar.

Erhöhung der Zündhölzchenpreise. Eine Versammlung der Zündhölzchenfabrikanten in Bilsen beschloß, den Preis der Zündhölzchen in ganz Oesterreich um zehn Prozent zu erhöhen.

Sinken der Viehpreise. Aus Eibiswald wird dem „Gr. Tgbl.“ geschrieben: Aus allen Teilen des Landes kommen jetzt Nachrichten von einem riesigen Sinken der Viehpreise. Man darf sich nicht wundern wenn auch die Weststeiermark damit gleichen Schritt hält, wie dies der gestrige Viehmarkt bewies. Der Auftrieb ließ schon manches zu wünschen übrig, noch mehr aber der Handel, der ausnehmend flau war. Um mehr als ein Drittel sind die Preise gesunken, so daß es nur zu leicht erklärlich ist, wenn die Bauern mit dem Verkauf an sich halten. Allgemein spricht man die Hoffnung aus, daß nun auch die Fleischhauer den geänderten Verhältnissen Rechnung tragen und die außerordentlich hohen Fleischpreise in unserer Stadt ausgiebig herabsetzen werden.

Die Gemeinderatswahlen in Graz. Bei der am 20. ds. stattgehabten Ergänzungswahl für den 3. Gemeinderatskörper wurden die fünf sozialdemokratischen Wahlwerber gewählt.

Irnsinnig geworden. Der in Bettau seit kurzer Zeit im Ruhestande lebende Südbahn-Oberingenieur von Schmucler der auch in Eilli Jahre hindurch wohnte, wurde in Wien plötzlich irrsinnig und befindet sich in einem Wiener Sanatorium.

In einem Stimmungsbilde, das ein krainisches Blatt aus Cleveland, Nordamerika bringt, wo 12.000 slovenische Auswanderer eine neue Heimat gefunden haben, begegnen wir folgende Betrachtungen: „Wir gehen hier langsam, aber sicher zurück. Am Schlimmsten ergeht es aber unserer Mutter Sprache. Einige deutsche Wörter bringen die Leute mit, einige englische lernen sie hinzu und daraus entsteht ein solches Gebräu, daß die Neuankommenden es zwei Monate hindurch nicht verstehen. Wenn jemand hern jene Zeit, die vor der Bleiweißischen Zeitung (vor Schöpfung des Neuslovenischen) liegt, erleben möchte, der möge hieher kommen; hier kann sein Wunsch leicht erfüllt werden. Die hiesigen Sloenen selbst erklären, daß das Slovenische eine Sprache der Knechte sei und daß es nur von jenen gesprochen werde, die eine andere nicht verstehen.“

Slovenisch-kerikale Verläumdertaktik. Der verantwortliche Schriftleiter des „Slovenec“ Michael Mochler hat angefangen eines Schwurgerichtsprozesses, den die Zöglinge einer slovenischen Mädchenschule gegen ihn angestrengt haben, die Flucht ergriffen. Im Ehrenbeleidigungsprozess, den Pfarrer Wagnert von Marburg gegen slovenisch-kerikale Verläumdung einleiten mußte, haben die Jünger Loyolos ein ähnliches Verhalten beobachtet.

Wieder ein neues slovenisches Blatt. Kärnten bekommt nun auch sein slovenisch-liberales Blatt. Dasselbe wird den Namen „Korošec“ der Kärntner“ führen und von dem Rechtsanwalt Dr. Oblak herausgegeben werden. Gedruckt wird das Blatt auf krainischen Boden, um unter dem Schutze krainischer Schwurgerichte unbefragt zu werden, heißen und verleumdungen zu können.

Die jüngsten Vorfälle an der Grazer Universität. Es geht uns, offenbar von Damenhand, folgende Berichtigung, die diesmal keine Berufung auf den § 19 enthält und die wir deshalb doppelt gern aufnehmen, zu: Zu dem unter dem Namen „Blutige Vorgänge an der Grazer Universität“ in der vorletzten Nummer Ihrer Zeitung erschienenen Artikel erlaube ich mir folgende Berichtigung: An diesem Tage waren höchstens 500 deutsche Studenten vor der Universität versammelt, die jedoch, in der Erwartung, ihre Zahl würde noch steigen, mit einem wirklichen Zusammenstoß zögerten. Diesem Zögern machte nur einige wenige kurz entschlossen ein Ende, indem sie von den Italienern Einlaß begehrten, und als ihnen dieser verweigert wurde zum Angriff übergingen und dadurch das Zeichen zu einem allgemeinen Ansturm gaben. Doch waren an der Reiterei selbst nicht mehr als etwa 30 Deutsche beteiligt, da alle übrigen sozusagen zu spät kamen, weil die Italiener schon auf den ersten Anprall das Tor frei gaben und die Flucht ergriffen.

Brandbrücke und Marburg—Dieser-Tage. Unter Führung der Abgeordneten Marzol und Dobernig erschien am 20. d. M. eine Abordnung der Stadtgemeinde Marburg, bestehend aus dem Bürgermeister Dr. Schmiderer und den Gemeinderäten Neger und Julius Pirmer beim Minister des Innern, Freiherrn v. Bienerth, um diesem die Notwendigkeit der raschen Inangriffnahme des Baues der Draubrücke in Marburg zu betonen. Der Minister verwies darauf, daß ein wesentliches Hindernis bisher die Uneinigkeit der Interessenten über die Wahl der Trasse gewesen sei. Jetzt, nachdem in Marburg die Einigkeit hergestellt sei, werde die Sache rasch vorwärts gehen. Die Abordnung sprach auch bei dem betreffenden Fachreferenten des Ministeriums, sodann beim Finanzminister Dr. v. Korytowski vor, den sie um das Entgegenkommen der Finanzverwaltung in den verschiedenen finanziellen Fragen, die mit dem Brückenbau zusammenhängen, ersuchten. Der Finanzminister versprach, diesem Ersuchen nach Tunlichkeit nachzukommen. Auch die Angelegenheit der Erbauung einer Bahn von Marburg nach Wies wurde bei diesem Anlasse zur Sprache

Brasilien. (Ausweisung von Ausländern.) Das am 11. Jänner 1907 in Kraft getretene brasilianische Bundesgesetz vom 7. Jänner 1907, enthält neue Bestimmungen darüber, wann Ausländer aus Brasilien ausgewiesen werden können. Nach diesem Gesetze können aus dem ganzen brasilianischen Territorium oder aus einem Teile desselben diejenigen Fremden ausgewiesen werden, die aus irgend einem Grunde die nationale Sicherheit oder die öffentliche Ruhe bedrohen. Als weitere Gründe der Ausweisung führt das Gesetz an: 1. Die Beurteilung oder Durchführung des Strafverfahrens vor fremden Gerichten wegen gemeinen Verbrechens oder Vergehens. 2. Mindestens zwei Beurteilungen durch brasilianische Gerichte wegen gemeinen Verbrechens oder Vergehens. 3. Bagabondage, Bettlei und Kupperei, wenn sie von kompetenter Seite nachgewiesen sind. Ein Ausländer, der in das Territorium, aus welchem er ausgewiesen wurde, zurückkehrt, verfällt einer Strafe von 1—3 Jahren Gefängnis und wird nach Verbüßung der Strafe neuerdings ausgewiesen. Von der Ausweisung kann derjenige Ausländer nicht betroffen werden, der durch 2 Jahre ununterbrochen auf brasilianischem Territorium gewohnt hat, oder auch bei kürzerem Aufenthalt, falls er: 1. mit einer Brasilianerin verheiratet ist, oder 2. Witwer ist und einen Sohn hat, der Brasilianer ist. Aus den angeführten Ausweisungsgründen kann die Regierung jedem Ausländer auch den Eintritt in das brasilianische Territorium verweigern.

Nicaragua. (Warnung vor Auswanderung dahin.) Dem Vernehmen nach sollen in größerem Umfange Anwerbungen von Ansiedler für Nicaragua in Central-Amerika vorgenommen werden. Die genauere Lage des Landstriches, nach dem die Leute gebracht werden sollen, ist nicht bekannt, ebensowenig die Beschaffenheit desselben, sowie die näheren Umstände, unter denen die Ansiedlung stattfinden soll. Das Land liegt ganz in der heißen Zone; in einem großen Teile ist das Klima für Europäer absolut verderblich. Die Zahl der Oesterreicher im Lande, ist bis jetzt sehr klein. Bei der Größe der in Betracht kommenden Entfernungen und dem Mangel an Kommunikationen ist für die Auswanderer die Anrufung des Konsularschutzes sehr erschwert. Es muß dringend davor gewarnt werden, den erwähnten Anwerbungen zu folgen.

Verein Südmärk, Graz. Ausweis über erhaltene Spenden aus der Steiermark in der Zeit vom 14. bis 20. November 1907. Spenden liefen ein: Sammlung im Café „Kontinental“ in Graz 10 K; D.-G. Auffer 100 K; Guard Schmayr in Unterbergen 9 K; D.-G. Seegraben bei Leoben (Familienabnd) 120 K, Grubenfahrt 3 K; Dr. Karl Brandl in Anger (statt eines Kranzes für Frau Josefa Rottenbacher) 10 K; Professor Rektor Dr. Gustav Hanauß 10 K; 20 K; Sammlung deutscher Studenten 2 K 70 h. Aus den Sammelbüchern: Akad. Arbeitsausweis in Graz (Akademische Gesandten-Kommission) 26 K. Café Krenschler 12 K 90, Café Witt 4 K 65 h. Café „Waldgrube“ bei Mariazell 5 K 90 h, akad. Verbindung „Ostmark“ 5 K 71 h, akad. Verbindung „Carniola“ 13 K, akad. Burschenschaft „Scheruska“ 20 K 48 h, akad. Burschenschaft „Stiria“ 22 K 18 h, akad. Burschenschaft „Frankonia“ 14 K 62 h, Bierhalle Juch 14 K 84 h, Akad. Turnverein 10 K, akad. Burschenschaft „Marcho Teutonia“ 33 K 50 h,

akad. Burschenschaft „Germania“ 11 K 39 h); Tafelrunde des Allgem. deutschen Turnvereines in Graz 8 K 80 h, Deutsche Volksbücherei in Graz 5 K; Schober in Mattendorf 6 K 87 h; O.-S. Pragerhof (Südbahnbeamten-Stammtisch 24 K; O.-S. Seegraben bei Leoben 10 K. Gränder: die deutsche Studentenschaft in Graz als Protest gegen den Gewaltakt der welschen Studenten im November 1907 100 K.

Fiebsenken. Vom 9. bis 16. November. Es herrscht der Milzbrand im Bezirke Marburg in Rusdorf und Ober-St. Kunigund (bei Rindern); — die Räude im Bezirke Silli in Fraßlau, Laufen und Sachsenfeld; — der Rotlauf der Schweine im Bezirke Silli in St. Georgen a. d. S.-B. Umgebung; im Bezirke Luttenberg in Kleinfonntag und Kostaßen; im Bezirke Marburg in St. Peter und Tschaga; im Bezirke Petttau in Haidin, Neukirchen Sedlaschel und St. Andra in W.-B.; im Bezirke Radkersburg in Alt- und Neudöfl; — die Schweinepest im Bezirke Marburg in Tschagg; im Bez. Petttau in Haidin; im Bez. Radkersburg in Alt- und Neudöfl; im Bez. Rann in Sloboto, Kapellen und Sator; in der Stadt Graz. — Ecolchen ist der Rotlauf der Schweine im Bezirke Luttenberg in Kammersberg; im Bezirke Petttau in Langendorf, Pichdorf und Rohitsch; im Bezirke Rann in Sela und Wisell; — die Schweinepest im Bezirke Rann in Wisell.

Windisch-Landsberg. (Ver m ä h l u n g.) Heute fand in der Herz Jesu Kirche in Graz die Vermählung des Apothekers, Herrn August Plunger mit Frau Adele Waczulik statt.

Windischgraz (Zulfeier.) Der aus Vertretern aller hiesigen deutschen Vereine gebildete Zulfeier-Ausschuß veranstaltet am 14. Dezember l. J. in den Räumen des Hotels Post eine groß angelegte Zulfeier unter Mitwirkung der Liedertafel, des Hausorchesters und des Turnvereines. Zu dieser Feier werden alle Gesinnungsgenossen aus Nah und Fern herzlichst geladen. Die Windischgrazer Liedertafel veranstaltet am 1. Februar 1908 das Sängerkränzchen.

Sonobit. (Eine sehr merkwürdige Geschichte.) Gut Ding braucht Weile. Vom 7. — 21. November ist gerade Zeit genug, um auf Grund des § 19 des Pressegesetzes zu berichten, daß der Hund des Herrn Wödingen nicht angeknurrte, sondern gebissen wurde. Nun wo befindet sich dieser vom wütenden Hunde Gebissene — ist er vom Waisenmeister vertilgt worden? Was die Worte betrifft, die Herr Wödingen sagte, beschwört Frau Gutsmandl die Richtigkeit des von uns Berichteten. O du lieber Himmel — welche Einfalt! Herr Wödingen, will nichts von einem Floberschuße bemerkt haben; dies glauben wir sehr gerne. — Was die weiteren Berichtigungen betrifft, so sind dieselben wohl belanglos. — Wohl aber ist festzustellen, daß wohl auch die Rache der Frau Gutsmandl schon wütend sein müßte, da dieselbe noch am kritischen Tage mit dem wuthverdächtigen Hunde aus einer Schüssel fraß. Was sich aber die Passanten jetzt zurufen ist dies:

Alles rennet, rettet, flüchtet,
Wie er weiter uns berichtet,
Schließlich dann mit viel Geschick
Pacte er ihn beim Genick
Und wie wir es alle wissen
Laf den Hund er drauf erschießen.
Wegen dieser dummen Gaf
Haben wir nun Hundekontumaz.

Sonobit. (Unter schwerem Verdachte.) Dieser Tage ward die Frau des Schuhmachers Alois Obrul in Preloge bei Sonobit am Boden des Zimmers tot aufgefunden. Da das Ehepaar Obrul nicht im besten Frieden miteinander lebte und noch an demselben Tage beobachtet worden war, wie Obrul seine krank im Bett liegende Frau mit einem Holzstiel mißhandelt hatte, ward der Verdacht rege, er habe sie umgebracht. Da sich das Gerücht immer mehr verdichtete, ward zur Verhaftung des Mannes geschritten. Die gerichtliche Obduktion erbrachte jedoch den Beweis, daß Obrul an dem Tode seiner Gattin unschuldig sei und daß eine Herzlähmung ihrem Leben ein Ende gemacht habe.

Pettau. (Marktbericht.) Der am 6. November abgehaltene Fohlen-, Pferde-, Rinder- und Schweinemarkt war sehr gut besetzt. Der Auftrieb betrug: 193 Fohlen, 326 Pferde, 1470 Rinder und 980 Schweine. Die Preise waren im Verhältnis zur Qualität des aufgetriebenen Viehes mäßig, weshalb auch von jeder Gattung zirka zweidrittel verkauft wurde. Der Fleisch-, Speck- und

Krautmarkt fand am 15. November statt. Es wurden zirka 60 Stück geschlachtete und gestückte Schweine zugeführt. Der Preis des Schweinefleisches schwankte je nach Qualität zwischen 110 Heller und 114 Heller per Kilo. Die Krautzufuhr betrug zirka 140 Wägen oder gleich zirka 70.000 Häuptel, wovon das Hundert mit 2 bis 3 Kronen verkauft wurde. Der nächste „Kathrein“ Jahr-, Holz-, Fohlen-, Pferde Rinder- und Schweinemarkt wird am kommenden Montag den 25. November l. J. abgehalten. Nachdem bei diesem in Petttau größten Markte ein günstiges und auch ausgiebiges Anbot von Fohlen zu erwarten ist, so werden Käufer und Händler besonders darauf aufmerksam gemacht. Der Schweinemarkt findet am 27. Nov., der Fleisch-, Speck- und Krautmarkt am 29. Nov. l. J. statt.

Schnölein. (Brand.) Am 20. d. M. um Mitternacht begannen aus dem Dache des an einer Straße gelegenen Hauses der Frau Helene Bolisch mit Flammen herauszuschlagen, die sehr bald das ganze Gebäude ergriffen. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Bewohner des Hauses nur mit knapper Not das Leben retten konnten. Das Haus brannte zur Gänze nieder. Man vermutet, daß das Feuer von boshafter Hand gelegt wurde.

Lichtenwald. (Ein wahnsinniger Hadjatsch.) In diesen Tagen ward hier wegen Landstreicherei ein ungefähr 42 j. r. Mann aufgegriffen, der sich Osman Djilo nannte und angeblich als Vorfälter der Deichschaft Meho Zulta ausgesandt worden zu sein, in Oesterreich Solaten zu werden, um damit die „Fulara“ aus Bosnien hinauszuführen. Das mit ihm ausgesommene Protokoll unterfertiate er mit lauter senkrechten Strichen. Der bosnische Werber für den heiligen Krieg ist jedenfalls einer Irrenanstalt entkommen.

Windisch-Feistritz. (Ein idealer Wirt.) Mittwoch, den 20. d. M. fand vor dem hiesigen Bezirksgerichte eine der interessantesten Verhandlungen statt, die man sich denken kann. Angeklagt war der Gastwirt Franz Gajset aus Unterpölschach wegen Uebertretung des Lebensmittels- bzw. Tierfleisch-Strafgesetzes begangen dadurch, daß es ihm wahrscheinlich schon lange Jahre, bis zur endlichen Enttappung durch die in jeder Beziehung musterhaft dahingehende Gendarmerie von Hölldorf gelang, seine Mitmenschen mit dem Fleische schon krepiertes, beziehungsweise kranker Tiere zu füttern. Wie viele Krankheits- — ja vielleicht sogar Sterbefälle dieser unter slovenisch-kerikalischer Flagge segelnde Ehrenmann am Gewissen hat, können wir leider nicht feststellen. Da er jedoch das Füttern der bei ihm verkehrenden Gäste mit ellem Mahle nicht als seine größte Heldentat anerkannte, ging dieser Stern, welcher seinerzeit Veranstalter und Unternehmer von sogenannten Pilgerzügen war, noch weiter und dennunzierte mit Zuhilfenahme seiner mitangeklagten Tochter Anna Gajset den Gendarmerieposten von Hölldorf und beschuldigte denselben aller nur von einem Hirne seiner Art denkbaren Schandthaten und Pflichtverletzungen. Der von ihm angebotene Wahrheitsbeweis, mißlang ihm vollends, da er sich an den Zeugen, welche er namhaft gemacht hatte verrechnet hatte, denn gerade durch seine eigenen Zeugen wurde er ins richtige Licht gestellt. Alle diese Vergehen, welche zusammen das Bild eines kerikalten Profiteurs und Vernaderers geben, wurden mit einer sechs wöchentlichen Arreststrafe, einer Geldstrafe von 200 K und sämtlichen anerlaufenen Kosten an Franz Gajset belohnt, während Anna Gajset zu einer Geldstrafe von 100 K bzw. 10 Tagen Arrest verurteilt wurde. Daß durch dieses Urteil wieder ein weiterer Beweis slavischer Kultur erbracht erscheint, kann gewiß niemand im Abrede stellen. Dem Kostrun-Wirt aber wünschen wir während seiner Bußezeit Mahlzit zu so einem billigen Braten, wo 1 Kilo nur 10 Kreuzer kostet!

Windisch-Feistritz. (Ver m ä h l u n g.) Vom deutschen Schulhausbau Montag, den 18. d. M. fand zu Wien die Vermählung des Herrn Dr. iur. Josef Linausche, Sohnes der hiesigen Gasthaus- und Realitätenbesitzerin Frau Anna Linausche, mit Fräulein Mina Pult statt. Das Hochzeitsmahl wurde im Hotel Maschel eingenommen. Dem jungvermählten Paare unsere herzlichsten Glückwünsche. — Nun steht der herrliche Bau der deutschen Schule auch schon unter Dach und sind damit die Arbeiten bis zum nächsten Frühjahr als beendet anzusehen. Freitag abends feierte man das Gleichfest in der üblichen Weise, ein gewiß schönes Fest, an

dem sich nicht nur die brave Arbeiterschaft, sondern auch die deutsche Bevölkerung freute, die unermüdet alle Kräfte zur Verfügung stellte, um diesen Bau zur Verwirklichung zu bringen. Wie das ganze Jahr, so hatten sich auch jetzt die deutschen Frauen und Mädchen zusammengetan, um der völkischen Sache dienlich zu sein. So werden nun von diesen sehr hübsche Handarbeiten gefertigt, die sich ganz besonders als Weihnachtsgeschenke eignen. Bestellungen nimmt bereitwilligst Frau Oberlehrer Kolletini entgegen, an die man sich gefälligst wenden möge.

Grainigg. (Deutscher Abend.) Vorigen Samstag sollte sich der hiesige Schützenaal mit lieben Gästen aus Trisail und Steinbrück. Die Trisailer Sänger erzüchten alle mit herrlichen Gesängen, das Steinbrücker Quartett erfreute mit meisterhafter Instrumentalmusik. — (Ein slovenischer Pädagog) Schwersten Kalibers ist Herr M. Ros. Hier dringt die deutsche Schulleitung darauf, daß die deutschen Schüler auf der Straße grüßen. Ein braver Knabe riß auch vor Herrn Ros den Hut und grüßte. Der „feine“ Lehrer packte aber den Buben zusammen und drohte ihm mit dem Durchprügeln, wenn er sich unterstehe, nochmals deutsch zu grüßen. Die Sache wurde dem Bezirkschulrat angezeigt.

Das Wagnis eines Verurteilten. Dieser Tage beging der Tagelöhner Johann Gregl in einem Hohenegger Gasth. derartige Ausschreitungen, daß die Gendarmerie herbeigeht werden mußte. Gregl vergriff sich nun sogar an dem Gendarmen, packte das Gewehr und versuchte, es ihm zu entreißen. Der Gendarm konnte sich des ungestümen Angreifers nur dadurch erwehren, daß er mit dem Säbel zwei Hiebe nach ihm führte. Gregl, dadurch etwas ernüchert, ließ nun das Gewehr fahren und ergriff die Flucht, wurde jedoch alsbald eingeholt und verhaftet.

Gingefendet.

An die ehemaligen Schüler des Staatsgymnasiums in Silli.

Im November des nächsten Jahres begeht das Sillier Staatsgymnasium die Feier des hundertjährigen Bestandes. Groß ist die Zahl jener Männer, welche diese Anstalt als Schüler beherbergte und die sich noch heute dankbaren Herzens der Bildungstätte in der altherwürdigen Stannstadt erinnern. Zur nächstjährigen Jubiläumfeier sollten sich nun alle einstigen Schüler vereinigen. Die würdigste Form der Guldigung, welche wir der Jubilarin darbringen könnten, wäre die Schaffung einer humanen Stiftung für künftige Schüler des Sillier Staatsgymnasiums. Durch Zusammenschluß aller ehemaligen Studierenden dieser Anstalt wäre ein Stipendienkapital aufzubringen, mit dessen Zinsen alljährlich würdige Schüler zu beteiligen wären. Dieser Akt der Humanität wäre das schönste Denkmal der Jahrhundertfeier und unvergänglich durch das Gefühl der Dankbarkeit der studierenden Jugend gegen ihre Vorgänger.

Die Durchführung dieses edlen Werkes hätte ein Komitee ehemaliger Schüler des Sillier Gymnasiums zu besorgen.

Es ergeht daher an alle ehemaligen Schüler des Staatsgymnasiums in Silli die freundliche Einladung, sich an diesem edlen Werke zu beteiligen, und zwar zunächst durch die Zusage der Mitarbeit im Komitee. In diesem Sinne erbittet der Proponent Postassistent Karl Tiefengruber in Leibnitz (Steiermark) Zuschriften, enthaltend die jetzige Wohnungsadresse und den Jahrgang der Reifeprüfung.

Gerichtssaal.

Der Erfolg einer Berufung.

Wie wir seinerzeit berichteten, wurde Martin Koroschek und Matthias Ribitsch wegen Ermordung des Grundbesizers Anton Lach auf Grund des Wahrspruches eines Geschworenengerichtes zu vier beziehungsweise drei Jahren schweren Kerkers verurteilt. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen das Urteil wegen zu geringen Strafausmaßes die Berufung eingebracht und das Oberlandesgericht Graz erhobte auf Grund dieser Berufung die Strafe für den eigentlichen Täter Koroschek von vier auf sieben Jahre.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herr. Franz. Abg. Dr. Ventovic ist mit seiner wider unser Blatt eingebrachten Beschwerde auch bei der Verurtheilung durchgefallen.

Fermisches.

Universitätszwang in Bulgarien. Die Universität Sophia, die wegen mangelnden Ueberflusses an Studenten ihre Pforten verschlossen halten mußte, ist jetzt für das laufende Wintersemester doch noch eröffnet worden. Das freudige Ereignis ging ohne jeden Spektakel, ganz still und heimlich vor sich. Wie man sehen wird, ist auch genügend Grund vorhanden, jegliches Geräusch zu vermeiden. Studenten sind zwar jetzt da, aber nur 111 statt 1300 und — was für Studenten! Von den 111 Studierenden haben 30 eine Mittelschule absolviert, die übrigen sind kleine Beamte, Stadtschreiber und Angehörige der heiligen Hierarchie. Unter der Drohung, daß sie ihrer Stellung verlustig gehen würden, wurden diese Leute gezwungen, sich an der Universität einschreiben zu lassen. Zu ihrem einzig dastehenden Vorhaben wurde die bulgarische Regierung wohl durch den Gedanken veranlaßt, daß es nicht gut aussieht, wenn man eine Universität hat und sie nicht benützt. Um die Hochschule zu bevölkern, wurden zuerst funkelneue „Professoren“ berufen; alle so neu, daß noch niemand etwas von ihnen gehört hat. Als sich trotzdem keine Studenten einstellten, wurden einfach Studenten „ernannt“. Bulgarien hat damit etwas fertig gebracht, was noch keinem anderen Staat gelang. Es fand nicht nur eine elegante Lösung, sondern zeigte dem erstaunten Europa auch noch, daß sich ein Kulturstaat unmöglich mit dem Schulzwang allein begnügen kann. In keinem anderen Lande sucht man die Volksbildung auf eine so hohe Stufe zu heben wie in Bulgarien: In Sophia haben selbst kleine Beamte Gelegenheit, anatomische Präparierübungen mitzumachen, Vorlesungen über die Metaphysik der Scholastik usw. zu hören. Was will man noch mehr?

Vom Musikkorporal zum Minister. Der neue tschechische Landmannminister Prasek diente in einer Musikkapelle, und zwar, wie das „Siebenbürgische Tagblatt“ mitteilt, in den Jahren 1887 und 1888 noch als Musikkorporal bei der Regimentkapelle des damals in Hermannstadt garnisonierenden 31. Infanterie-Regimentes Mecklenburg-Stralitz; unter Kapellmeister Mazalik schlug er die Tschinellen und zog dann mit dem Regiment nach Wien. Seither hörte man dort nichts mehr über ihn, bis zu seiner Wahl als Reichsrats-Abgeordneter. Mehrere seiner damaligen Musikerkollegen sind jetzt Mitglieder der Hermannstädter Stadtkapelle.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Schrifttum.

Photographisches. Die meisten Amateurphotographen stellen im Winter ihre Tätigkeit ein, da sie der falschen Ansicht sind, daß mit dem Eintritt der ungünstigen Lichtverhältnisse jede photographische Betätigung ihr Ende finden muß. Und doch bietet die photographische Technik zahllose Gelegenheiten, um die langen Winterabende in anregender Weise auszufüllen. Vergrößerungen, Diapositive, Versuche auf Schnellbrudpapieren sind dankbare Beschäftigungen. Vor allem sollte aber der Lichtbildner diese Zeit benützen, um sich ein wenig in der Fachliteratur umzusehen. Es mangelt nicht an guten Fachblättern. Das reichhaltigste und dabei billigste (K 6.— pro Jahr) unter denselben ist die bekannte Monatschrift „Der Amateur“ (Verlag Karl Konegen, Wien 1. Bezirk, Opernring 3). Die aufmerksame Lektüre dieses Blattes und das Studium der musterghätigen Illustrationen wird sicher gute Früchte tragen. Probenummern versendet der Verlag gratis und franko.

Gedenkfest des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wettrennen und Legaten!

Blousen-Seide d. 65 Kr. bis fl. 11.35 p. Met. — letzte Neuheiten! — Pronto und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. **Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.**

Hotel-Eröffnung in Wien. Vis-à-vis dem Süd- und Staatsbahnhofe (Ankunftsstelle) erhebt sich ein Prachtbau das „Park-Hotel“, welches kürzlich eröffnet wurde. Dieses Hotel mit allen Komfort der Neuzeit auf das Modernste eingerichtet und mit allen technischen Erzeugnissen versehen ist, durch seine prachtvolle Lage und günstige Situation in der Nähe der Bahnhöfe prädestiniert den Fremdenzug in Wien aufzunehmen als auch den Gästen ein fein büreauliches Logis zu bieten. Die Leitung des „Park-Hotels“ ruht in den Händen des Besitzers Herrn Rudolf Wieninger, welcher als Restaurateur in Wien bestrenomiert ist und sicherlich bemüht sein wird, den guten Ruf der Wiener Hotels durch sein neues Unternehmen zu steigern.

Eine wichtige Mitteilung. Bei Eintritt der kälteren Jahreszeit, wo wieder mehr Wollstoffe getragen werden, wird es unseren Hausfrauen nur angenehm sein, wenn wir sie darauf aufmerksam machen, daß Wollstoffe, Seidenstoffe, Spitzen, Gardinen usw. am besten mit der bekannten „Schwanseife“ (Schicht feste Kaliseife) gereinigt werden. Diese Seife besitzt die besondere Eigenschaft, daß das nach dem Waschen so oft eintretende, unangenehme und von den meisten Frauen gefürchtete Verfilzen der Stoffe verhindert wird, wenn man sich an die auf die Einpackpapiere gedruckte Gebrauchsanweisung hält. „Schwanseife“ (Schicht feste Kaliseife) ist einzig in ihrer Art. Man achte beim Einkauf auf die Marke „Schwan“.

Nichters Anker-Steinbautasten und Nichters Anker-Brüdenlasten. Wenn je einem Spielzeug nach gerührt werden darf, daß es das Kind zu erstem Nachdenken anhält und Auge und Hand gleichmäßig bildet, so ist es sicher der Nichters Anker-Steinbautasten und der als neue Ergänzung eingeführte: Anker-Brüdenlasten, denen diese Vorzüge zuerkennen sind. Der Anker-Steinbautasten und Anker-Brüdenlasten mit ihren mannigfachen Formen sind gegenüber dem Holzbautasten von ehemals wirklich ein neues Spielzeug, und es bedarf nur etlicher einfachen Betrachtung der jedem Kasten beigegebenen prachvollen Vorlagen, um sich selbst dieses Urteil zu bilden. Es ist geradezu erstaunlich, welche große und schöne Hoch- und Brüdenbauten schon mit einem verhältnismäßig kleinen Kasten ausgeführt werden können. Es darf daher allen Eltern, die noch im Zweifel darüber sind, was sie in diesem Jahre ihren Kindern unter den Weihnachtstagen legen sollen, der Anker-Steinbautasten und Anker-Brüdenlasten als bestes und gediegenstes Geschenk empfohlen werden. Um beim Einkauf keine minderwertige Nachahmung zu erhalten, merke man sich gefälligst, daß jeder echte Steinbautasten und Brüdenlasten mit der Schutzmarke „Anker“ versehen sind.


 Schutzmarke: „Anker“
 

Liniment. Capsici comp.

Ertrag für

Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste Schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 50h., K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schächeln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Nichters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Welches ist das reinste Fett?

Ceres SPEISE-FETT

Es wird aus der getrockneten Kokosnuss in der eigenen Anstalt gepresst und vom Beginne der Fabrikation an, in sorgfältig reinen Apparaten verarbeitet, ohne mit einer Menschenhand in Berührung zu kommen.

Kauft nur Petersburger Gummischuhe
 Haltbarstes daher billigstes Fabrikat

Nur echt mit Dreieck- Marke auf der Sohle.

Nehmet Maggis Würre zum Verbessern eurer Suppen

L. Luser's Touristenpflaster
 Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc. 12884 Hauptdepot: L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meldling.
 Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu K 1.20
 Zu beziehen durch alle Apotheken.

KWC Popoff vornehmste Russische Theemärke.

(„O weh, der Fußboden muß lackiert werden“), ruft manche Hausfrau aus und denkt nach, welcher Fußbodenlack wohl der beste sei und wo sie ihn kaufen soll. — Am besten wählt man den echten Keil-Lack, welcher bei Gustav Stiger und bei Viktor Wogg in Cilli erhältlich ist.

Vortreffliches Schutzmittel!

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand  gegen alle Infections-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend.
 Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Um Unterschleibungen vorzubeugen, werden die p. t. Konsumenten von „Mattoni's Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche Giesshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

Serravallo's
China-Wein mit Eisen.
 Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehren-diplom zur goldenen Medaille.
 Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blut-arme und Rekonvaleszenten. — Appetit-anregendes, nervenstärkendes, blutver-besserndes Mittel.
 Vorzüglicher Geschmack. Ueber 5000 Ärztliche Gutachten.
 J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.
 Klüßlich in den Apotheken in Flaschen: a. 1/2 L à K 2.60 und zu 1 L à K 4.80.

Der Spar- und Vorschuss-Verein in Cilli

(registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung)

Ringstrasse Nr. 18, in den Amtsräumen der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli
übernimmt

Spareinlagen gegen 4 1/2 %

tägliche (vom Tage der Einlage bis zum Behebungstage) Verzinsung.

Gewährt Kredite u. zw.: Hypothekar-Kredit zu 5 1/2 %, Bürgschaftskredit gegen Wechsel und
Schuldschein zu 6 %, Kontokorrent-Kredit: bedeckt zu 6 %, unbedeckt 6 1/2 %.

Der Vorstand.

Tüchtiger Eisengiesser

zum Vorarbeiter geeignet, eventuell zwei werden aufgenommen. Wo sagt die Verwaltung dieses Blattes. 13696

Zu verkaufen 13705

ein Weinfass

2 Schnapsfässer

und verschiedene Weinflaschen. Karolinengasse Nr. 11, I. Stock.

Wohnung

gassenseitig, bestehend aus 1 Zimmer, Küche, ist sofort zu vermieten. Anzufragen Rathausgasse 4, II. Stock. 13693

Die anerkannt besten

Krainerwürste

sowie garantiert reines

Hausfett

versendet billigst Viktor H a u k e, Schönstein. 13569

Zl. 12350

Kundmachung.

Zur regelmässigen Stellung des Jahres 1908 sind die in den Jahren 1887, 1886 und 1885 geborenen Wehrpflichtigen berufen und werden alle die im Stadtbezirke Cilli sich aufhaltenden Stellungspflichtigen dieser drei Altersklassen aufgefordert, sich behufs Verzeichnung in der Zeit vom 1. bis 30. November 1907 beim gefertigten Stadtamte zwischen 9 und 12 Uhr vormittags zu melden.

Die Fremden, das sind die nicht nach Cilli zuständigen Stellungspflichtigen, haben zu dieser Meldung ihre Legitimationsurkunde mitzubringen.

Gesuche um Bewilligung zur Abstellung ausserhalb des heimatischen Stellungsbezirkes, sowie von Begünstigungen gemäss §§ 31 bis 34 des Wehrgesetzes sind schon bei der Anmeldung mitzubringen.

Wer diese Meldung ohne hievon durch ein für ihn unüberwindliches Hindernis abgehalten worden zu sein, unterlässt, verfällt in eine Geldstrafe von 10 bis 200 Kronen.

Stadtamt Cilli, am 15. Oktober 1907.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Jabornegg.

39136

Cillier Schützengesellschaft

Montag, den 25. November 1907

8 Uhr abends

im Turmzimmer des „Deutschen Hauses“ findet die diesjährige

ordentliche

Hauptversammlung statt

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht;
2. Neuwahl des Ausschusses;
3. Allfällige Anträge.

Vollzähliges Erscheinen notwendig.

13704

Der Schützenmeister:
Fritz Wehrhan.

Wohnung gesucht

gassenseitig, mit zwei Zimmer und Küche nebst Zubehör für 1. Jänner eventuell 1. Februar. Zuschriften an die Verwaltung dieses Blattes. 13707

Farben, Firnisse

Lacke u. Pinsel-Fabriks-Niederlage

August de Toma

Cilli, Rathausgasse 5.

Zimmerherren

mit ganzer Verpflegung werden ab 1. Dezember aufgenommen. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 13703

Gutes Sauerkraut

zu haben bei Regula, Ringstrasse 4, I. Stock links. 13706

Wohnung

2 Zimmer, Küche samt Zubehör ist zu vermieten. Rathausgasse 5.

Magazin

zu vermieten.

Der Waffenturm in der Nengasse, welcher sich als Magazin eignet, ist ab 1. November l. J. zu vermieten. Anzufragen bei Josef Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli. 13473

Schöne

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Vorzimmer, Küche samt Zubehör und Gartenbenützung ist sofort zu vermieten. Grazerstrasse 47.

Wohnung

mit 5 Zimmer, Küche nebst Zugehör ist vom 1. Dezember an zu beziehen. Sehr leicht zu heizen. Grazerstrasse 31, II. Stock. 13700

Mehrere

Herrenanzüge

ein Winterrock und Jackets, sehr gut erhalten, sind billig zu verkaufen. Nähere Adresse in der Verwaltung des Blattes. 13679

Husten

Wer seine Gesundheit liebt, beseitigt ihn.

5254 not. beglaubigte Zeugnisse beweisen, dass sie halten, was sie versprechen

Kaiser's 13588

Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Aerztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- und Keuchhusten.

Paket 20 h u. 40 h, Dose 80 h. M. Rauscher „Adler-Apoth“ in Cilli. Schwarzl & Co., Apoth. „zur Mariahilf“, Cilli. Karl Hermann, Markt Täufer. Hans Schniderschitsch Rann.

Drucksorten Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

liefert zu mässigen Preisen

26 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische 12493

Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschubkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. a. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preisliste franko.

Slibowitz

garantiert echt, à K 1-90, verschnitten mit echtem Slibowitz à K 1-08 und 85 h per 1 Liter versendet sortiert von 10 Liter aufwärts, Flaschen, Kiste und frachtfrei per Nachnahme zu jeder Bahn-Station Oesterreichs die Schlosser'sche Branntwein-Brennerei St. Barbara bei Marburg, Steiermark. Bei franko Einsendung des eigenen Geschirres per Frachtgut, Bahnstation Pettau pro Sorte 1 Liter 16 Heller billiger.

Rheumatismus- u. Asthmakranke erhalten unentgeltlich u. gern aus Dankbarkeit Auskunft, wie meinem Vater von obig. Leiden geholfen wurde.
Hermann Baumgartl
 Silberbach b. Graslitz i. B. Nr. 397.

„Käthe-Haarwasser“

oder „Pomade“ als das einzige und sicherste Mittel zur Erlangung eines kräftigen und raschen Haar- und Bartwuchses. In ganz kurzer Zeit überraschender Erfolg. Preis per Flasche oder Tiegel K 2.—, K 3.—, Probefläschchen K 1.40. Versandt gegen Nachnahme nur durch Frau **Käthe Menzel, Wien, XVIII., Schulgasse Nr. 3, I. Stock K. 13571**

Grösste Erfindung nur **fl. 2-55** kostet die sieben erfundene Nickel-Remontoir-Taschen-Uhr Marke „System-Roskopf Patent“ mit 36stündigen Werk und Sekundenzeiger. **hell leuchtend**, zur Minute genau gehend mit 9jähr. Garantie. (Eine elegante Uhrkette und 5 Schmuck-Gegenstände werden gratis beigelegt.) Eine feine, sehr schön gravierte Herren-Silber-Uhr samt Silber-Kette nur **fl. 5.55**. Bei Nichtkonvenienz Geld retour, daher Risiko ausgeschlossen. Versandt gegen Nachnahme oder Vorherendung des Betrages.
M. J. HOLZER'S Ww. Marie Holzer Fabrikniederlage von Uhren, Gold-, Silber-, Chinasilberwaren, sowie von Musikinstrumenten. **Krakau, St. Gertrudgasse 29, Hochparterre** (vormals Dietelgasse 73) Reich illustr. Preiskourante gratis und franko. — Agenten werden gesucht.

13643



Marke Teekanne.
 Ein wahrer Genuss!
 Orig.-Packete zu haben bei:
Gustav Stiger.

BRAND-MALEREI-
 APPARATE, PLATINSTIFTE, FARBEN, VORLAGEN ETC.
HOLZWAREN
 ZUM BRENNEN UND BEMALEN
 Wien, I., Bier & Schöll, Cegertthoffstrasse 9.
 Bei Bestellung v. Preiskourante ersuchen wir um Angabe des gewünschten Packz.

Aquarell-Öl, Email- Porzellan- Glas- Holz- Trocken-Spritz-Gobelin- etc. Malerei- Utensilien.

Werkzeuge u. Zubehör für Laubsägerei, Kerb- u. Lederschnitt Bildhauerei, etc etc.
 Apparate u. Zubehör für Photographie.

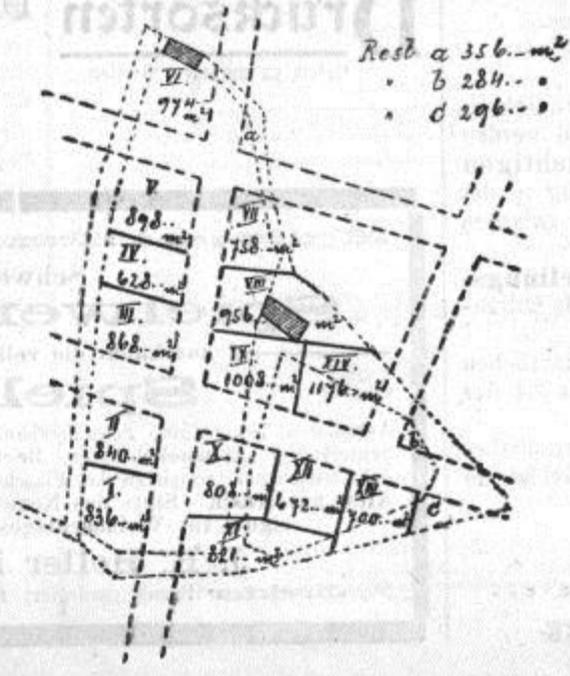
Photographisches Atelier Adolf Perissich

Kirchplatz Nr. 4
 empfiehlt für **Weihnachten**
 Künstlerische Porträts, Gruppen, Tableaus, Kinder- aufnahmen, Email-Medaillions, Vergrößerungen, Post- karten, Platin-, Aquarell- und Oelporträts.
 Aufträge erbitte rechtzeitig, womöglich sogleich. 13698
 Prämiert Berlin 1907. **Zahlreiche Belobungen.**
 Künstlerische Ausführungen bei billigem Preise zugesichert.

Starke Hausleinen-Leintücher
 das Stück **K 2.60** erhältlich im
Warenhaus Joh. Koss.

Die **Verwaltung des städtischen Gaswerkes** in Cilli macht hiermit aufmerksam, daß ab 1. Dezember die **Glühlichtreinigungen** bei allen P. T. Gasconsumenten, sofern diese ihren Bedarf an Glühlichtartikeln vom Gaswerke beziehen, **vollkommen kostenlos** einmal im Monate vorgenommen werden.
 Die **Verwaltung des städtischen Gaswerkes.**

Schöne Bauplätze im Stadtrayon Cilli



preiswert verkäuflich zusammen lt. Skizze per Quadratmeter **3 Kronen** Strassenzüge abgerechnet. — Einzelne Bauparzellen nach Uebereinkommen. Auskünfte erteilt die **Holzhandlung Karl Teppei** in Cilli.

Realitäten-Verkehrs-Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli

Wohnhaus, zweistöckig, villa-artig gebaut, mit schönem Garten in herrlicher Lage in der Stadt Cilli ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen. In allen Wohnungen Gaslicht eingeführt.
Schön gelegener Besitz in Gaberje bei Cilli, bestehend aus einem einstöckigen Wohn-Wohnhaus, Stall, Harpie und 1 Joch erstklassigem Grund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.
Ein Besitz mit beiläufig 15 Joch Grund beziehungsweise Wald in der Nähe von Cilli in der Preislage von 12.000 bis 14.000 Kr. zu kaufen gesucht.
Schönes Wohnhaus in der Stadt mit 737 m² Gemüsegarten nebst Baugrund im Flächenmasse von 14.371 m² sehr preiswürdig verkäuflich.
Zu verkaufen event. zu verpachten ein neu modern erbautes Geschäfts- und Wohnhaus an einer Bezirksstrassenkreuzung im Sauntele. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehrgasthaus nebst Schnapshaus u. Tabak-rafik. Postamt und Gemischtwarenhandel.
Ein stockhohes Wohnhaus mit eingerichteten Geschäftslokal und gut gehender Gastwirtschaft in einem schönen Markte Untersteiermarks unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Dazu gehört Gemüse- sowie Obstgarten, Wiese, Ackergrund und Stallungen.
Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 fl. Sofort verkäuflich.
Schöner Besitz in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist preiswürdig sofort verkäuflich.
2 Zinshäuser in Cilli mit 4% Verzinsung sofort zu verkaufen.
Schöne Oekonomie mit 13 Joch Gartengrund und 18 Joch Wald, 5 Minuten von der Stadt Cilli entfernt ist mit fundus instruktus sofort zu verkaufen.
Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 1/2 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Minuten vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, ist preiswürdig zu verkaufen.
Ein stockhohes Zinshaus mit Gasthaus und Branntweinschank-Konzession in Mitte der Stadt Cilli ist wegen Uebersiedlung sofort preiswürdig zu verkaufen.
Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.
Auskünfte werden im Stadt-amte Cilli während den Amtsstunden erteilt.

Die k. k. priv.
Steiermärkische
Escompte - Bank

GRAZ, Herrengasse 13

seit 43 Jahren bestehende, **älteste heimische** Bankanstalt, empfiehlt ihre Dienste zur Besorgung **aller wie immer gearteten** in das Bankfach einschlägigen Geschäfte, wie:

Feuer- u. einbruchssichere Kassengewölbe.

Übernahme von Geldern gegen Einlagsbücher und Kassenscheine im Kontokorrent und auf Giro-Konto zur bestmöglichen Verzinsung.

Escomptierungen von guten Geschäftswechseln zu mässigen Bedingungen.

Kulantester Ein- und Verkauf aller Gattungen Wertpapiere, Münzen und fremder Noten.

Ausführung von Börse-Aufträgen auf sämtliche in- und ausländische Wertpapiere.

Vermietbare Panzerkassen-Fächer (Safes) unter eigenem Verschlusse der Parteien zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Edelmetallen und Schmuckgegenständen.

Erteilung von Vorschüssen auf Staats- u. sonstige Wertpapieren.

Inkasso von Wechseln und anderen Wertpapieren.

Gewährung von Krediten an Handels- u. Industrieunternehmungen

Ausgabe von Anweisungen und Kreditbriefen auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.

Versicherung von Losen und sonstigen Wertpapieren gegen Verlosungsverlust.

Übernahme von Wertpapieren zur Verwaltung und von Dokumenten, Gold- und Silbergegenständen zur Aufbewahrung.

Kostenlose Nachschau der Ziehungslisten.

Auswärtigen Einlegern stellen wir Erlagscheine für unser Postsparkassen-Konto kostenlos zur Verfügung und pflegen auch wir alle Arten des Verkehres im Wege der Postsparkassa, welche von anderen Seiten empfohlen werden, in derselben Weise und zu gleich günstigen Bedingungen.

Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlossene K 2—
 haltweisse K 2·80, weisse K 4—
 pr.ma daunenweiche K 6— Hoch-
 prima Schleiss. beste Sorte K 8—
 Daunen grau K 6—, weisse K 10—
 Brustflaum K 12—, von 5 Kilo an
 franko. 12912

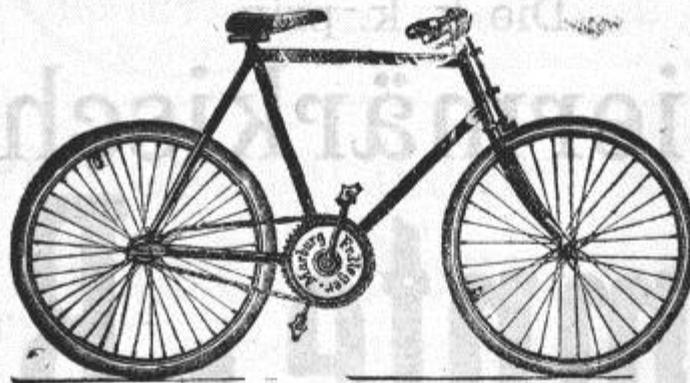
Fertige Betten

aus dichtfädigem, rot, blau, gelb oder
 weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent,
 Grösse 170×116 cm. samt 2 Kopf-
 polster, diese 80×58 cm, genügend
 gefüllt, mit neuen grauen gereinigten,
 füllkräftigen und dauerhaften Federn
 K 16—, Halbdauen K 20—, Daunen
 K 24—, Tuchent allein K 12—,
 14—, 16—, Kopfpolster K 3—, 3·50
 und 4—, versendet gegen Nach-
 nahme, Verpackung gratis, von 10 K
 an franko

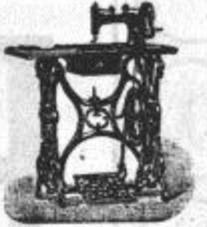
Max Berger

in Deschenitz 62, Böhmerwald.
 Nichtkonvenientes umgetauscht
 oder Geld retort.
 Preisliste gratis und franko.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis.
Fahrräder mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware) **140 K** aufwärts
Fahrräder " " " Fabrikat **Neger 190 K** aufwärts
 Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.



Grosse Reparaturwerkstätte
Anton Neger
 Mechaniker
 Cilli, Herrengasse 2.



Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.

Martin Urschko



Bau- u. Möbeltischlerei



mit Maschinenbetrieb

Gegründet 1870.

Prämiert Cilli 1888.

Rathausgasse 17 **CILLI** Rathausgasse 17
 empfiehlt sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis zu den
grössten Bauten.

Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.
 Lieferung von Parquett-Brettelböden und Fenster-Rouleaux.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von
 Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete

Grösste Möbel-Niederlage

Untersteiermarks

aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stil-
 arten lagernden

Schlaf- und Speisezimmer und Salon-Möbel

Grosse Auswahl in Tapezierermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-
 Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln etc. etc.

Komplette Brautausstattungen

in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Vertretung und Verkaufsstelle von

Jalousien

neuester Systeme, Holzroleaux in allen
 Preislagen von der Braunauer Holzroleaux-
 und Jalousien-Manufaktur

Hollmann & Merkel, Braunau in Böhmen.

Muster und Kostenvoranschläge auf Verlangen.



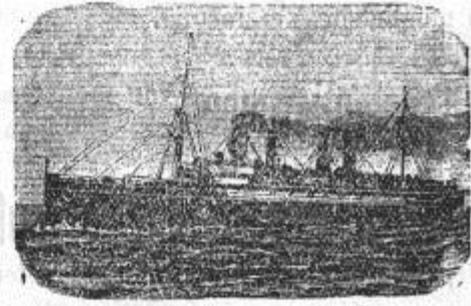
Stiefenpferd-Vilienmilchseife

12886

von Bergmann & Co., Dresden u. Lettschen a/G.

ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungs schreiben die wirksamste
 aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung
 einer zarten, weichen Haut und eines rofigen Teints. — Per Stück 80 Heller er-
 hältlich in allen Apotheken, Droguerien, Parfümerie-, Seifen- u. Friseur-Geschäften.

Hamburg-Amerika-Linie.



Schnellste Ozeanfahrt, 5 Tage 7 Stunden 38 Minuten.

Regelmäßige direkte Verbindung m. Doppelschrauben-Schnell- u. Postdampfern v. Hamburg
 nach New-York, ferner nach Canada, Brasilien, Argentinien, Afrika.

Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur für Steiermark.

Graz, IV., Annenstrasse 10, „Oesterreich. Hof“.

Haben Ihre Kinder schon einen Anker-Steinbaukasten? Wenn ja, dann ver-
 säumen Sie nicht, sich eiligst die neueste Baukasten-Preisliste
 von der unterzeichneten Firma kommen zu lassen, um danach den
 nächsten Ergänzungskasten in aller Ruhe auswählen zu können.

Haben Ihre Kinder aber noch keinen Anker-Steinbaukasten oder
 irrthümlicher Weise einen solchen ohne die
 Schutzmarke „Anker“, also eine Nachahmung, dann ist die neue Preis-
 liste doppelt wichtig für Sie, denn sie gibt Ihnen genaue Auskunft über jeden

Anker-Steinbaukasten

und ermöglicht Ihnen, die passendste Grösse für Ihre Kinder in Ruhe
 auszuwählen. Jedenfalls aber wollen Sie sich in
 Ihrem eignen Interesse merken, dass nur die mit
 der Marke „Anker“ versehenen Kasten das
 = seit mehr als einem Vierteljahrhundert =

bewährte Richterische Original-Fabrikat sind, alle
 andern dagegen lediglich Nach-
 ahmungen. — In der reich illustrierten
 Preisliste sind a h die Anker-
 Brückenkasten, Anker-Gegeispiele,
 wie Angelmosaikspiele „Meteor“
 usw. beschrieben. Echt nur mit Anker.

F. Ad. Richter & Cie.,

Königliche Hof- und Kammerlieferanten.

Sontor u. Niederl.: **Wien** — Fabrik: —

I. Operngasse 16. **Wien**, XIII/1 (Giesing).

Rudolstadt, Mühlberg, Olten, (Schweiz).

Rotterdam, St. Petersburg, New York.

Wer Musik liebt, der ver-
 lange auch die Preisliste über
 die berühmten Imperator-Musik-
 werke und Sprach-Apparate.



Echt russische Galoschen „Sternmarke“ sind die besten.

Die Fabrik „Prowodnik“ Riga, garantiert für
 Haltbarkeit



Nur echt mit Stern-Marke

13639

Niederlage: **Franz Krick, Cilli.**

Neue vegetabile

Busencrème

Neueste Erfindung aus Naturprodukten. Festigkeit, Entwicklung und
 Wiederherstellung des Busens. Ueppigkeit der Büste. Nur äusserlich
 anzuwenden. Aerztlich erprobt. Preis per Tiegel mit Gebrauchsan-
 weisung K 3.— u. K 5.—, Porto 70 h. Meine Schönheitskrème Lillie ver-
 leiht der Haut Jugendfrische, wirkt sicher gegen Sommerprossen und
 alle Hautunreinigkeiten. Preis per Tiegel K 1.—, Seife 70 h. Puder K 1.—
 Alleinverkauf durch Frau **Käthe Menzel, Wien, XVIII., Schulgasse**
 Nr. 3, I. Stock. K. 13572



Wachtmeister oder Wachführer!

Bei dem Stadtamte der k. k. und landesfürstlichen Kammerstadt **Pettau** kommt mit **15. Dezember 1907** die Stelle eines **Wachtmeisters**, allenfalls eines **Wachführers** der städtischen Sicherheitswache zur Besetzung.

a) Die Bezüge sind: beim Wachtmeister, baar:

Grundgehalt	K 960.—
mit einem Anspruch auf 2 Quinquennien von je K 80:	
Fahrrad-Pauschale	120.—
Beschubungs-Pauschale	40.—
Summe	K 1120.—

Ausserdem Naturalquartier, bestehend in 2 Zimmern und 1 Küche mit freier Beleuchtung und Beheizung.

b) Beim Wachführer, baar:

Grundgehalt	K 840.—
mit einem Anspruch auf 2 Quinquennien von je K 72:	
Fahrrad-Pauschale	120.—
Beschubungs-Pauschale	40.—
Summe	K 1000.—

Ausserdem Naturalquartier bestehend in 1 Zimmer und 1 Küche mit freier Beleuchtung und Beheizung.

Die Amtskleidung für den Wachtmeister und Wachführer wird vom Stadtamte beigestellt.

Deutsche Bewerber um diese Stellen haben ihre mit 1 Krone gestempelten Gesuche, belegt mit Tauf- und Heimatschein, Zeugnissen über Schulbildung und bisherige Verwendung, Angabe der Familienverhältnisse, ärztlichen Zeugnissen und mit der Angabe, ob der Gesuchsteller der slovenischen Sprache in Wort mächtig ist bis spätestens 30. November 1907 bei dem Stadtamte Pettau einzubringen.

Wachleute und in politischen und Strafgesetzen kundige Gendarmerie-Wachtmeister oder Wachführer geniessen den Vorzug.

Pettau, 4. November 1907.

J. Ormig, m. p.
Bürgermeister.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

WIEN PARK-HOTEL WIEN

gegenüber der Ankunftsseite des Süd- und Staatsbahnhofes.
Fahrgelegenheiten nach allen Richtungen, fein bürgerliches Haus in prachtvoller freier Lage, modernst mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, elektrische Beleuchtung, Lift, Zentralheizung, Bäder, Lese-, Frühstück- und Chauffeur-Zimmer, Automobilgarage, Restaurant im Hause, Musterhafte Reinlichkeit, Mässige Preise.
Telephon 7493. **Rudolf Wieninger**, Besitzer, Wien, IV, Wiednergürtel 18. 13615

Kundmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 10. Februar 1907, R.-G.-Bl. Nr. 30 **haben sich alle Militärtaxpflichtigen bis zum Erlöschen ihrer Militärtaxpflicht alljährlich im Monate Januar bei jener Gemeinde zu melden, in welcher sie am 1. Januar dieses Jahres ihren Wohnsitz haben.**

Die wegen eines 1200 K nicht übersteigenden Einkommens oder aus anderen Gründen zu gewärtigende oder im Vorjahre eingetretene Befreiung von der Personaleinkommensteuer oder von der Dienstersatztaxe enthebt nicht von der Verpflichtung zur Meldung.

Die Meldung kann entweder schriftlich oder mündlich geschehen.

Schriftliche Meldungen haben durch Einsendung zweier in allen Rubriken mit leserlicher Schrift vollständig und wahrheitsgetreu ausgefüllter Meldeformulare an die Gemeinde zu erfolgen. Meldeformulare sind bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft und bei der Gemeindevorsteherung unentgeltlich erhältlich. Die Einsendung der Meldungen geniesst in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern die Portofreiheit.

Die Meldeformulare sind derart eingerichtet, dass sie, zusammengefasst und adressiert, ohne Verwendung eines besonderen Umschlages der Post übergeben werden können.

Mündliche Meldungen werden von der Gemeinde in beide Meldeformulare eingetragen.

Meldungen, welche durch eine Mittelsperson erstattet werden, entheben den Meldepflichtigen nicht von der Verantwortung für die Erfüllung der ihm obliegenden Verpflichtung.

Meldepflichtige, welche die vorgeschriebene Meldung nicht rechtzeitig oder in wesentlichen Punkten unvollständig erstatten, können mit Geldstrafen bis 50 K belegt werden. Militärtaxpflichtige, welche sich in ihren Meldungen wissentlich Verschweigungen oder unwahrer Angaben schuldig machen, verfallen — insofern die Handlung nicht den Tatbestand einer nach dem allgemeinen Strafgesetze zu ahndenden strafbaren Handlung begründet — in Geldstrafen bis 500 K, bei Vorhandensein besonders erschwerender Umstände bis 1000 K. Die verhängten Geldstrafen werden im Falle ihrer Uneinbringlichkeit in Arreststrafen verwandelt.

Ueberdies steht es im Falle nicht rechtzeitig oder unvollständig erstatteter Meldung der politischen Behörde frei, auf Grund der bekannten oder von Amts wegen zu erhebenden Daten die Veranlagung der Militärtaxe ohneweiteres vorzunehmen.

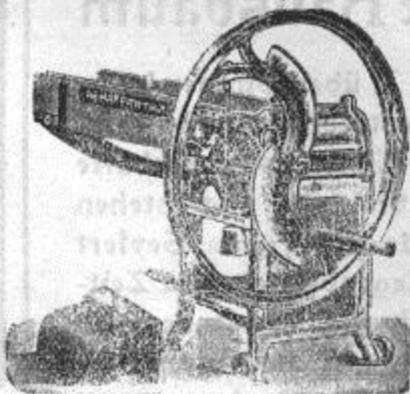
Stadtamt Cilli, am 6. November 1907.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Jabornegg m. p.

13662

Putze nur mit
Globus
Putzextract

Futterbereitungs-Maschinen Häcksler, Rübenschneider,



Schrotmühlen,
Futterdämpfer,
Kesselöfen,
Jauchepumpen,

fabrizieren und liefern in neuester und bewährter Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke 13614

Wien II., Taborstrasse 71

Kataloge gratis und franko, Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



(Neustein's Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Voreinsendung des Betrages von K 2.45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange, Philipp Neustein's abführende Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heil Leopold“ und Unterschrift Philipp Neustein, Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma gezeichnet sein.

Philipp Neustein's 13638

Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.

Depot in Cilli: M. Rauscher.

Das neueingerichtete

Warenhaus Johann Koss

Ecke Hotel Stadt Wien

CILLI

Ecke Hotel Stadt Wien

empfehlte zur bevorstehenden Saison sein reichsortiertes Lager in

Damen-, Mädchen- u. Kinderkonfektion

wie: **Paletots** in Tuch, Peluche und Sammt, ferner **Raglans, Wettermäntel, Kostüme, Pelz-Colliers** und **Muffs, Blousen, Schürzen, Handschuhe, moderne Mieder etc.**

Herren- und Knaben-Anzüge, Ulster, Winterröcke, Havelocks, Krägen; sowie **alle Gattungen Schuhe Wiener Fabrikat** auch **echte Amerikaner, Galloschen**

Steppdecken, Salonteppeiche, Garnituren, Läufer, auch Kokosläufer in allen Breiten, Vorhänge, Linoleum-Teppiche und Vorleger, Wachstücher, Grabkränze und Kranzschleifen, Wirkwaren.

Trikotwäsche * Reizende Neuheiten in Damen-Stoffen * **Barchente** **Flanelle** für Kleider und Blousen, **Waschbarchente.** ● **Elegante Stoffe für Herrenanzüge.**

Bedienung und Preise streng reell und solid!

Franz Karbeutz

„Zur Biene“  „Zur Biene“

Cilli, Grazergasse

empfehlte ein reichsortiertes Lager in

Herbst- und Winter-Artikel

als Herren- und Knabenanzüge, Kinderkostüme, Damenkleider Schösse, Ueberjacken, Wetterkrägen, Paletots, Ulster von billigster bis zur besten Ausführung.

Reichhaltiges Lager von Damen- Herren-, Knaben- u. Kinder-Schuhen

in allen vorkommenden Grössen.

Herren-, Damen-, und Kinderhüte. Sport- und Tellerkappen.

Bestsortiertes Lager in

Pelzcolliers u. Muffe

in allen Preislagen.

Franz Karbeutz

Cilli, Grazerstrasse

Herren-, Damen- und Kinder-

Wäsche

Echte Normalbekleidung „Professor Jäger“.

Kravatten, Kragen, Manschetten, Socken, Strümpfe, Handschuhe, Schürzen und Blusen in grösster Auswahl.

Uniformierungs - Artikel

Militär-, Süd- u. Staatsbahnkappen.

Grosses Lager in Leinen- und Baumwollwaren, Teppiche, Vorhänge und Garnituren.



Beste böhmische Bezugsquelle Billige Bettfedern

1 Kilo **graue**, gute, geschlossene 2 K. bessere 2 K 40; 1 Kilo **weisse** geschlossene 3 K 60; **feine flaumige** 5 K 10; 1 Kilo **hochfeine schneeweisse**, geschlossene 6 K 40, 8 K; 1 Kilo **Dannen** (Flaum) graue 6 K, 7 K; **schneeweisse** 10 K; allerfeinster Brustflaum 12 K. 13362
Bei Abnahme von 5 Kilo franko.

Fertige Betten

genügend gefüllt, in federlichem roten, blauen, weissen oder gelben Nanking, 1 **Tuchent** 170/116 cm gross, mit neuen grauen, dauerhaften Federn 10 K; mit **feinen**, flaumigen, grauen Federn 12 K, 14 K; mit **feinsten** grauen **Dannen** 16 K; 1 **Kopfkissen** 80/58 cm gross 2 K 80, 3 K 40, 4 K Versand gegen Nachnahme von 15 K an franko. Umtausch und Rücknahme franko gestattet. Für Nichtpassendes Geld retour.

S. BENISCH in Deschenitz Nr. 712, Böhmerwald.

Künstler-Oelfarben in Tuben

aus der weltbekannten Fabrik von

13684

Dr. Fr. Schoenfeld & Co. in Düsseldorf

stets vorrätig bei

August de Toma, Farbenhandlung, Cilli.

KAFFEEHAUS-UEBERNAHME

P. T.

Erlaube mir hiemit einem hochgeehrten Publikum von Cilli u. Umgebung sowie den P. T. Reisenden zur Kenntnis zu bringen, dass ich das altrenommierte

CAFÉ UNION

vorm. Café Hausbaum

mit 1. November l. J. übernommen habe.

Mein stetes Bestreben wird es sein, meinen geehrten Gästen schmackhafte Getränke zu verabreichen und stehen vorzügliche Billards der Firma Seyfert sowie zahlreiche Tagesblätter und Zeitschriften zur Verfügung. * Indem ich noch eine aufmerksame Bedienung zusichere, empfehle mich hochachtungsvoll

Hans Wagner.